

# MEDIZIN & IDEOLOGIE

2/10



**Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion**

32. Jahrgang 2/2010



Einzelpreis 4,- € B13915



## Impressum

### Herausgeber, Redaktion und Vertrieb:

EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION  
in den deutschsprachigen Ländern e.V.  
Postfach 200. A - 5010 Salzburg

Telefon AT: +43(0)664 - 11 88 20  
Telefon DE: +49(0)163 6732 888  
E-Mail: aerzteaktion@aol.com  
Internet: www.aerzteaktion.eu

### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion: Dr. Alfred Häubler †;  
MMag. Manfred M. Müller;  
Dr. Eva Salm  
Gestaltung: Manfred M. Müller  
Satz: Jakob Sproski  
Druck: Samson-Druck,  
A - 5581 St. Margarethen  
Telefon: +43(0)6476 - 833-0

### Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr  
Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

## Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich.

## Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht - Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der  
Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med Bernhard Gappmaier  
Dr. med Birgitta Stübben  
Dr. med Alfred Häubler †  
Prof. Dr. Hans Schieser  
Dr. med. Rudolf Ehmann  
Dr. Winfried König

Die **Europäische Ärzteaktion** ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BVL)*.

## Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

### Bankverbindungen:

#### Deutschland:

Sparkasse Ulm  
Konto-Nr: 123 509, BLZ 630 500 00  
IBAN: DE 56 630 500 000 000 12350  
BIC: SOLADES 1 ULM

#### Österreich:

RAIKA Ramingstein - Thomatal  
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050  
IBAN: AT 843 5050 000 000 14555  
BIC: RVSAAT 2 S 050

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig.



#### IN MEMORIAM

- 4 Dr. med Alfred Häußler  
Nachruf & Biographie

#### NER

- 12 Neue Aspekte der Natürlichen  
Empfängnisregelung. Eine Umfrage  
zur symptothermalen Methode  
von Rhomberg W., Prof., Dr.,  
Rhomberg M., Dr. med.,  
Weißbach H., Ing.

#### HUMANAЕ VITAE

- 22 Weitblick eines Papstes  
„Humanae vitae“ – durch die  
Entwicklung bestätigt  
von Knut Wiebe

#### REZENSION

- 34 Die Politik der Leberzirrhose  
von Rainhard Kloucek

#### SERIE

- 38 Humanae vitae,  
die christliche Sittenlehre und die  
Naturordnung. Teil 4  
von Prof. Dr. Roland Süßmuth

#### KURZREZENSION

- 47 „Nur“, ein Pladoyer für die  
Ganztagsfamilie  
von Eva Salm

#### BLITZLICHT

- 27 Das falsche Kind getötet  
31 Die Lügen Obamas



## Dr. med. Alfred Häußler

\*1917 — †2010

### Nachruf

**GEDENKREDE FÜR  
DR. MED. ALFRED HÄUSSLER  
AM 12. MAI 2010  
ZUM BEGRÄBNIS  
IN NECKARSULM**

Sehr geehrte Trauergäste, geschätzte Angehörige des Verstorbenen, liebe Renate!

Dr. Alfred Häußler ist nach einem erfüllten Leben im hohen Alter von 92 Jahren verstorben! Und dennoch erfüllt uns die Nachricht von seinem überraschenden Tod mit persönlicher Traurigkeit.

Der hochwürdige Herr Pfarrer hat uns bereits den weit gespannten Bogen der Lebensdaten des Verstorbenen dargestellt.

Als Vorsitzender der EÄA ist es mir eine Ehre, in dieser Zeit des Abschiednehmens von einer hoch angesehenen Persönlichkeit der Stadt Neckarsulm Ihre Aufmerksamkeit auf eine wesentliche Leidenschaft seines langen Lebens zu richten.

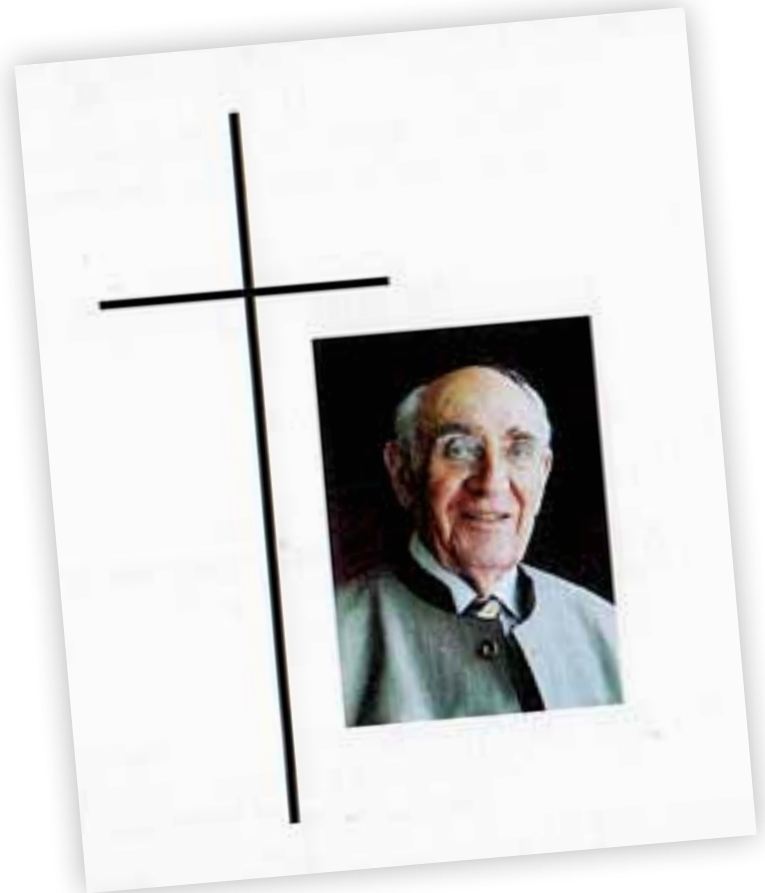
Alfred Häußler war 1975 mit Dr. med. Siegfried Ernst aus Ulm ein Gründungsmitglied der Europäischen Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern. Von 1988 bis 2003 leitete er dann die Herausgabe des vierteljährlich erscheinenden Mitteilungsblattes der Europäischen Ärzteaktion, der Zeitschrift „Medizin & Ideologie“. Von 2000 bis 2004 war er in der treuen Nachfolge von Dr. S.

Ernst deren zweiter Vorsitzender und ab 2004 Ehrenvorsitzender der EÄA sowie bis zu seinem Tod am 4. 5. 2010 Mitarbeiter in der Redaktion von „Medizin & Ideologie“.

Ja, mit Leidenschaft hat er seine Verantwortung für die EÄA von ihrer Gründung bis zu seinem Tod wahrgenommen. Nach der Erziehung seiner eigenen sieben Kinder und einer zeitintensiven internistischen Praxistätigkeit zusammen mit seiner geliebten Frau Renate hat er dann in einem Lebensabschnitt, wo viele sich einen verdienten Ruhestand gönnen, weiterhin all seine ärztliche Autorität und persönliche Kraft für das menschliche Leben vom Beginn seiner Empfängnis an bis zum natürlichen Tod zum Einsatz gebracht. Die EÄA ist ihm so gleichsam zu einem achten, geistigen Kind ans Herz gewachsen.

Einer Generation entstammend, deren jugendliches Leben durch die uns kaum fassbaren Erfahrungen, Entbehrungen und Leiden eines seine Heimat erschütternden Weltkrieges zutiefst geprägt worden war, gehörte er damit für uns in dieser ärztlichen Gemeinschaft Nachfolgende auch noch zu jenen, denen im Angesicht dieses Lebensschick-





Am 4. Mai starb nach einem erfüllten Leben im Frieden mit Gott  
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater,  
unser Großvater

## **Dr. med Alfred Häußler**

im hohen Alter von 92 Jahren.

Renate Häußler, geb. Honecker  
mit den sieben Kindern Gabriele, Bernhard,  
Martin, Elisabeth, Monika, Angela und Steffi,  
vier Schwiegerkindern und zehn Enkelkindern

Wir bitten von Blumen- und Kranzspenden abzusehen und statt dessen die Europäische Ärzte-  
aktion in den deutschsprachigen Ländern zu bedenken.  
Sparkasse Ulm, Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00



sals nichts vorzumachen war. Und die Erfahrungen des Kampfes auf Leben und Tod bestimmten dann auch gelegentlich in seinem weisen Alter seinen Einsatz für eine „Kultur des Lebens“ im guten Sinne einer alten Schule.

Mit großem intellektuellen Scharfsinn und persönlicher Bildung hat er die gesellschaftlichen Entwicklungen und damit einhergehende Bedrohungen der Würde und Freiheit des Menschen wahrgenommen und ihre Gefährdungen mit seiner schriftstellerischen Begabung vor allem in den redaktionellen Beiträgen von „Medizin & Ideologie“ zum Ausdruck gebracht. Seine Gedankenschau war keinen Vorgaben des Zeitgeistes angepasst und wir verdanken ihm damit die tiefe Einsicht in ungeahnte Zusammenhänge.

Mit großer Vorbildhaftigkeit zeigte Alfred uns „Jungen“ dann auch die Freiheit des Loslassens, als er 2004 seinen Vorsitz in der EÄA überraschend unserem Geschicke anvertraute. Und wir durften dann erfahren, mit wie viel Umsicht er uns weiter begleitete, uns schließlich fest in den geistig nährstoffreichen Boden der Gustav-Siewerth-Akademie einpflanzte, wo er unter Professor Alma von Stockhausen bis zuletzt die Studenten begeistert an dieser privaten Universität unterrichtete. Seine nächste schon gewissenhaft vorbereitete Vorlesungswoche vor den Studenten der GSA sollte im Juni stattfinden. In vielen persönlichen Gesprächen durfte ich dann in seiner Nachfolge als Vorsitzender der EÄA erfahren, wie wichtig ihm das gedeihliche Wachsen dieses seines achten, geistigen Kindes weiterhin war. In langen Telefongesprächen zwischen Österreich und Deutschland beeindruckte er mich mit seinem enormen geschichtlichen Detailwissen im Allgemeinen, und er baute mir wertvolle Brücken zur Geschichte der eigenen ärztlichen Gemeinschaft. Auf den erfahrenen Rat von Alfred durften wir uns verlassen, wenn es galt, Entscheidungen zu treffen oder wenn ein Kongress vorbereitet wurde. Noch mit 90 Jahren war es zuletzt Alfred, der einen Großteil der bedeutendsten Referenten für eine Kongressveranstaltung zu nennen und diese persönlich zu gewinnen vermochte.

Eine köstliche Anekdote darf in diesem Zusammenhang auch im Augenblick der Trauer erinnern

werden: Zum 30-jährigen Jubiläumskongress der EÄA in Salzburg, bei welchem seine abendliche Quartierzuweisung nicht ganz so perfekt verlaufen war, da nahm er mich zur Seite und ermahnte mich mit geradezu kindlichem Ernst, dass hoffentlich die Unterbringung seines verehrten Prof. Rohmoser aus Stuttgart, welchen er als Festredner zu gewinnen vermocht hatte, reibungsloser von Statuten gehen werde! Denn als sein Student könne er es sich keinesfalls erlauben, sich durch eine schlechte Organisation seiner Unterbringung zu blamieren.

Damals schon 87-jährig besuchte Dr. Häussler mit seiner Frau Renate seit nahezu zwanzig Jahren regelmäßig von Neckarsulm aus die Philosophievorlesungen des verehrten, um gut 10 Jahre jüngeren Professors in Stuttgart-Hohenheim. Er war damit wohl der älteste Student dieser Universität und überlebte letztlich auch den bereits 2008 verstorbenen Professor.

Und eine zweite Geschichte noch dazu: Während eines unserer Spaziergänge bei den Sommerkursen von Frau Professor Alma von Stockhausen an der Gustav-Siewerth-Akademie in Bierbronn bemerkte Alfred zuletzt einmal, dass, wo immer er hinkam oder auch in manchen Vereinen, in welchen er noch ein Mitglied war, er immer der Älteste von allen sei – und mit dem ihm eigenen, humorvoll verschmitzten Lachen fügte er dann hinzu – er müsse feststellen, dass er zugleich meistens auch noch der körperlich und geistig Tüchtigste von allen sei.

Bis zuletzt leidenschaftlich werden konnte er bei dem, was er zurecht als eine besonders große Wunde seiner geliebten katholischen Kirche beurteilte, die „Königsteiner Erklärung“ als unangemessene Reaktion der Deutschen Bischöfe zur Enzyklika *Humanae vitae* von Papst Paul VI. Viele Eingaben an die zuletzt vorsitzenden Eminenzen der deutschen Bischofskonferenz und manche Artikel zeugen davon, wie ernst er diese Sünde des Ungehorsams gegen den Papst empfand.

Eben noch vor zwei Jahren durften wir im Kreise seiner Familie und einer großen Freundeschar die bewegende 60-jährige Liebesgeschichte mit seiner Frau Renate, die diamantene Hochzeit mitfeiern.

Und die folgenden weiteren Jahre haben durch seine große Schaffenskraft mit treuer Unterstützung von Renate beeindruckt. Viel Zeit hat er weiter für die EÄA aufgewandt. Wir lebten in dem Eindrucke, er würde uns in gleicher Weise noch viele weitere Jahre mit der selben geistigen Stärke beistehen, Artikel verfassen, manchmal Dinge auch bestimmt einfordern, uns weiterhin wie ein behütender Vater als seine Kinder um sich bei den Sommerkursen der GSA sammeln.

Der überraschende Tod hat mich mit Renate, mit seinen sieben Kindern und nahen Verwandten traurig gemacht!

Als weiser Arzt ist er mir persönlich nach dem Eide des Hippokrates zu einem Vorbild, wie ein liebender Vater geworden. In seinem festen Vertrauen auf die Auferstehung in Christus hat seine Zuversicht gegründet. Der Tod ist nicht das Ende seines Lebens, unseres Lebens hier auf Erden.

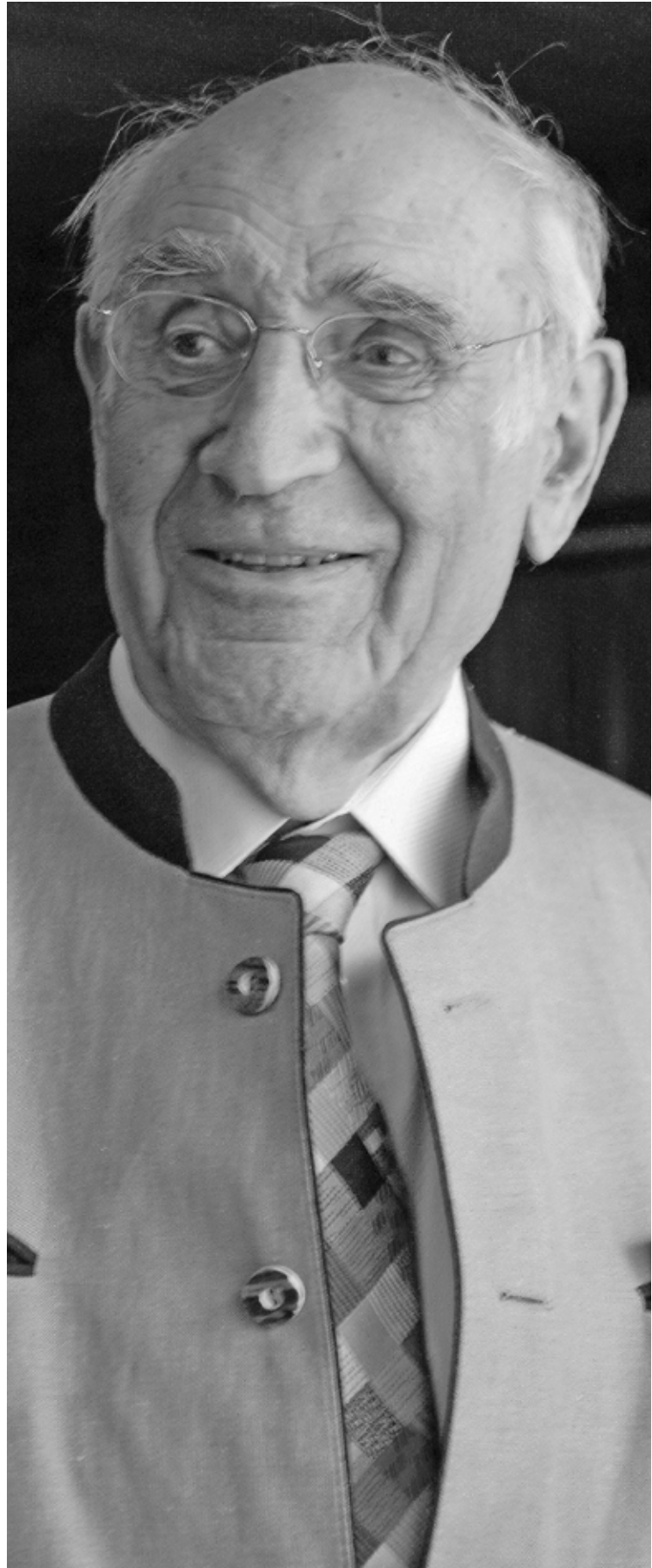
**„Herr, worauf soll ich hoffen?  
Auf dich allein will ich vertrauen!“  
(Psalm 39,8)**

Lieber Alfred!

Mit dem Apostel Paulus bist Du den langen Wettkampf Deines Lebens mit großer Leidenschaft gelaufen. In Christus hast Du jetzt Dein Ziel erreicht. Du hast uns den Stab weitergereicht! Wir danken Dir für all Dein unermessliches Mühen. Mögen auch wir mit Dir den Siegeskranz erringen!

**Hab Dank für alles!**

**Dr. med. Bernhard Gappmaier**







## Dr. med. Alfred Häußler

\*1917 — †2010

Biographie

**A**lfred Häußler wurde am 24.09.1917 als zweites Kind des Bürgermeisters der Industriestadt in Neckarsulm geboren. Es gab noch einen älteren Bruder, der später Theologe wurde und eine jüngere Schwester. Nach dem Schulbesuch und Abitur an einem humanistischen Gymnasium studierte er Medizin in Tübingen, München und Freiburg im Breisgau.

Zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde er als Truppenarzt in eine Infanterie- und Jägerdivision nach Russland einberufen, wo er bis zum Ende des Feldzugs mit einer kurzen Zwischentätigkeit in einem Seuchenlazarett eingesetzt war. Am Ende des Krieges unterzog man ihn dann auch noch einer Kampfgas-Ausbildung, bis er schließlich nach amerikanischer und dann englischer Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurückkehren durfte.

Nach 16-monatiger Assistenz Ausbildung in Chirurgie erfolgte in Bad Mergentheim eine fünfjährige Fachausbildung zum Facharzt für innere Medizin, ergänzt auch noch durch eine Zusatzqualifikation in Homöopathie in Stuttgart.

Am 13. August 1947 heiratete Dr. Häußler seine Frau Renate, Tochter des Philosophieprofessors Martin Honecker aus Freiburg. Er wurde Vater von sechs Kindern. Ein weiteres Mädchen wurde dann auch noch aus einem Heim heraus in der großen Familie aufgenommen und als Adoptivtochter großgezogen.









Am 1. November 1952 konnte Dr. Häussler im elterlichen Haus in Neckarsulm eine eigene Praxis mit hausärztlicher Tätigkeit als Facharzt für innere Krankheiten eröffnen. Aufgrund seiner Gewissenhaftigkeit und Beliebtheit erhielt er in und um Neckarsulm bald einen großen Zulauf an Hilfe suchenden Patienten. Bis in die späten Abendstunden blieb seine Ordinationstüre immer offen und in seiner Frau Renate hatte er zudem eine umsichtige Assistentin. Nach seinem 70. Geburtstag beendete er seine fachärztliche Tätigkeit.

1975 war er Gründungsmitglied der Europäischen Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern. Von 1988 bis 2003 trug er als Schriftleiter die Verantwortung für die Herausgabe von „Medizin & Ideologie“. Zusammen mit seiner Frau Renate widmete er sich dieser Aufgabe mit großem Einsatz. Durch die inhaltliche Qualität dieser Zeitung schaffte er mit ihrem regelmäßigen Erscheinen zugleich eine besondere Visitenkarte für die EÄA.

Von 2000 bis 2004 war er in Nachfolge des verstorbenen Dr. med. Siegfried Ernst der 2. Vorsitzende der Europäischen Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern, seit 2004 ihr Ehrevorsitzender und weiterhin ein maßgeblicher Mitarbeiter in der

Redaktion von „Medizin & Ideologie“.

In seinem „Ruhestand“ war ihm neben seiner nun vermehrten Zeit für die Familie das Lesen wohl zur beliebtesten Beschäftigung geworden. Lesen, Lesen, Lesen von mehreren anspruchsvollen Tageszeitungen und vielen Büchern, vor allem philosophische und geschichtliche Literatur und gerne auch christliche Bücher. Eigentlich fand er Interesse für alles, was er zu lesen in seine Hände bekam. Er eignete sich so ein sehr umfassendes Wissen an und er behielt sich dazu bis ins hohe Alter ein beneidenswert gutes Gedächtnis.





Da ihn aber die Philosophie insbesondere interessierte, besuchte er zuletzt noch cirka 20 Jahre lang in treuer Regelmäßigkeit wöchentlich eine Philosophie-Vorlesung bei Prof. Rohrmoser in Stuttgart-Hohenheim.

Mit der Herausgabe einiger profunder Büchlein, bzw. Kleinschriften („Die Pille - das Unheil des 20. Jahrhunderts!“) und den vielen, vor allem in der „Deutschen Tagespost“ veröffentlichten prägnanten Leserbriefen erlangte er einen weit über seine geliebte Heimat hinaus reichenden Bekanntheitsgrad.

Seit 2000 war Dr. med. Alfred Häussler schließlich Lehrbeauftragter für medizinische Anthropologie an der Gustav-Siewerth-Akademie, einer staatlich anerkannten wissenschaftlichen Hochschule in Weilheim-Bierbronn im Südschwarzwald nahe bei Freiburg im Breisgau. Mit seinen immer gewissenhaft vorbereiteten Vorlesungen und den

unschätzbaren Erfahrungen seines weisen Alters wusste er die dort Studierenden zu begeistern. Persönlich vertiefte er sein Studium in den letzten Jahren insbesondere in die Hintergründe und vielfältigen Zusammenhänge des gesellschaftlichen Einflusses der „68-Generation“ und vermittelte diese Erkenntnisse bis zuletzt auch der Europäischen Ärzteaktion mit viel beachteten und häufig nachgefragten Veröffentlichungen in „Medizin & Ideologie“ und seinen aufmerksamen Studenten in Bierbronn. Viele durften aber auch seine intellektuelle Leidenschaft bis zuletzt erfahren, wenn es darum ging, seiner geliebten katholischen Kirche in Deutschland mit der „Königsteiner Erklärung“ den folgenschweren Ungehorsam gegen die Enzyklika „Humanae vitae“ vor Augen zu führen und die umgehende Abkehr von diesem Sündenfall einzumahnen. Geradezu heiliger Zorn vermochte ihn diesbezüglich manchmal ob der geistigen Blindheit und des verbohrten Starrsinns der bischöflichen Verantwortungsträger überkommen.

Am 4.5.2010 starb Dr. med. Alfred Häussler nach kurzer Krankheit. Er ist am 12. Mai 2010 in einem Ehrengrab am Friedhof der Stadtgemeinde Neckarsulm beigesetzt worden.

Seinem Wirken für die Europäische Ärzteaktion - zusammen mit seiner lieben Frau Renate - gilt ein besonderes Gedenken. Ein „Vergelt's Gott“ für das irdisch Unermessliche, was er zur Würde des Lebens und ihren Schutz getan hat.



# Neue Aspekte der Natürlichen Empfängnisregelung

## Eine Umfrage zur symptothermalen Methode

von RHOMBERG W., PROF., DR., RHOMBERG M., DR. MED., WEISSENBACH H., ING.

### Die sympto-thermale Methode

Die sympto-thermale Methode (STM), erstmals 1965 von Prof. Josef Rötzer veröffentlicht, ist eine von mehreren Methoden der natürlichen Empfängnisregelung (NER). Sie beruht auf der Kombination der Beobachtung des Zervix-Schleims der Gebärmutter und der Messung der morgendlichen Aufwachtemperatur. Die natürliche Methode der Empfängnisregelung nach Rötzer legt Wert auf die Einhaltung einer periodischen sexuellen Abstinenz während der wenigen fruchtbaren Tage im Zyklus einer Frau, wenn die Verantwortung für ein Kind nicht übernommen werden kann.

Unter der Voraussetzung, daß schriftliche Zyklus-Aufzeichnungen geführt und die bekannten Regeln eingehalten werden, ist die Methode sehr verlässlich und erreicht einen Pearl-Index von 0 bis 0.9. Die Methode ist frei von Nebenwirkungen und kann im Selbststudium aus dem Lehrbuch [1] oder in Kursen [2] mit geringem Zeitaufwand erlernt werden. Üblicherweise werden die nötigen Selbstbeobachtungen der Frau rasch zur Routine und brauchen täglich nur wenige Minuten. Trotzdem hat die sympto-thermale Methode bei der Bevölkerung der westlichen Länder gegenüber den scheinbar bequemeren (und massiv beworbenen) künstlichen Verhütungsmethoden nur mäßige Beachtung gefunden.

### Eine Umfrage

Auf Anregung und im Auftrag der Diözesen Salzburg und Feldkirch (Weihbischof Andreas Laun und Diözesanbischof Elmar Fischer) und mit Zu-

stimmung des Instituts für Natürliche Empfängnisregelung (INER) wurde im Juli 2008 eine Umfrage unter den Mitgliedern dieses Instituts durchgeführt. Es sollte geklärt werden, welchen Einfluß die natürliche Empfängnisregelung (NER), hier speziell die sympto-thermale Methode nach Rötzer, auf die Beziehung der Eheleute und das Familienleben hat, und wie NER von denen gelebt wird, die die Methode vertreten oder sie auch lehren (INER Mitglieder).

### METHODIK

#### *Datensammlung, Beantwortung der Fragebögen*

Im Juli 2008 wurden Kuverts mit je 2 Fragebögen (für Frau und Mann) an 1131 INER-Mitglieder in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien (Region Südtirol) verschickt. Die Fragebögen enthielten je 14 Fragen mit 37 detaillierten Antwortmöglichkeiten. Die Fragen bezogen sich auf Alter, Geschlecht, Schulbildung, Zivilstatus, Beschäftigung, finanzielle Situation, Kinderzahl, religiöses Bekenntnis, religiöse Praxis, Praxis der NER sowie persönliche Konsequenzen aus dem Leben mit NER. Am Ende des Fragebogens blieb Raum für Bemerkungen und Kommentare. Die Auswertung wurde auf die Fragebögen begrenzt, die zum Stichtag 31.12.2008 eingelangt waren (491 Kuverts mit 811 ausgefüllten Fragebögen, Rücklaufquote 43.5%). 58% der Antwortenden (n=473) nutzten die Möglichkeit, auf dem Fragebogen persönliche Kommentare und Bemerkungen zu machen, 74% aller Kommentare stammten von Frauen.

#### *Charakteristika der Umfrageteilnehmer*

Die Antworten kamen von 332 Männern (41%) und



	Alle Antwortenden	Nur Frauen
Grundschule	80 (10%)	40 (9%)
Fach(hoch)schule	401 (50%)	263 (55%)
Universität	320 (40%)	171 (36%)

**TABELLE 1. SCHULBILDUNG NACH ANALYSE DER FRAGEBÖGEN (801 VON 811 MÖGLICHEN ANTWORTEN)**

479 Frauen (59%). Das mediane Alter lag zwischen 40 und 49 Jahren. Die Teilnehmer hatten eine relativ hohe Schulbildung (Tabelle 1).

Bezüglich ihrer Berufszufriedenheit gaben 96% der Umfrage-Teilnehmer an, daß sie entweder sehr zufrieden (46%) oder zufrieden (50%) seien, nur 4% verneinten dies. Die finanzielle Situation der Teilnehmer wurde von 83% als ausgeglichen und von 16% als angespannt bezeichnet, 1% der Befragten waren in einer Notsituation.

Unter den Befragten waren 91% verheiratet (davon 97% kirchlich), 3% ledig, 3% geschieden, 2% in Lebensgemeinschaften und 1% verwitwet. Die mediane Ehedauer lag bei 20 Jahren (Streubreite 0.1-50 Jahre). Voreheliche sexuelle Beziehungen mit anderen Partnern wurden in 29% angegeben. Die mediane Zahl der Kinder in den Familien betrug 3 (0-11).

	Regelmäßig	Gelegentlich	Selten	Nie
Gottesdienstbesuch	4 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	Kein Punkt
Persönliches Gebet	4	2	1	0
Gebet zusammen mit dem Ehepartner	4	2	1	0

**TABELLE 2. SCORE-SYSTEM ZUR BEURTEILUNG DER RELIGIÖSEN PRAXIS DER BEFRAGTEN**

**Religiöses Bekenntnis**

Die Umfrageteilnehmer waren zu 74% römisch-katholisch und zu 20% protestantisch. Vier Prozent gehörten anderen Konfessionen an, 2% waren konfessionslos. Es gab keine wesentlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen, aber signifikante Unterschiede in der Religionszugehörigkeit innerhalb einzelner Länder, z.B. 95% Katholiken in Österreich vs. 49% in der Schweiz.

**Kategorisierung der religiösen Praxis**

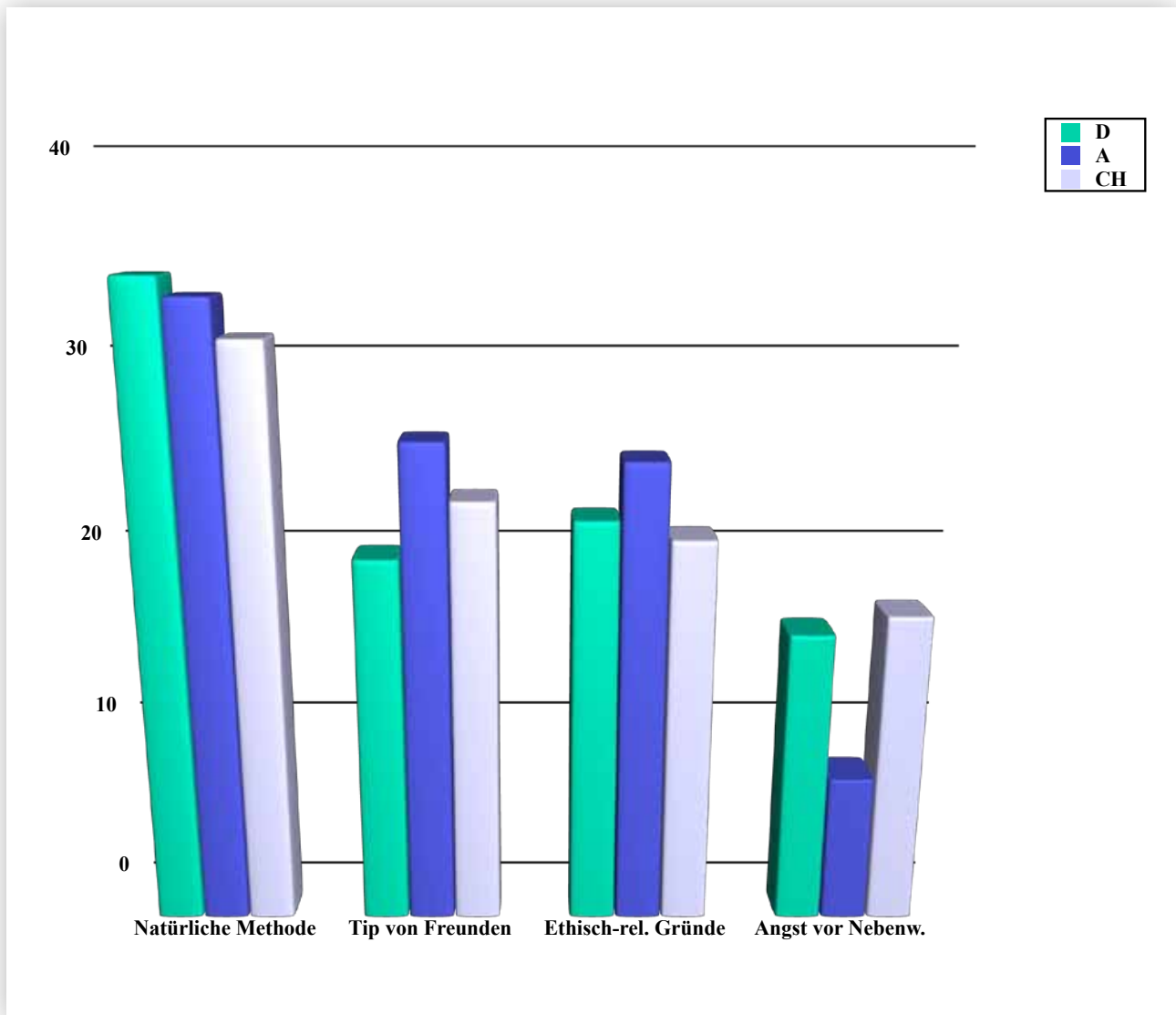
Um die religiöse Praxis/Verhalten der Teilnehmer einheitlicher beurteilen zu können, wurden die befragten Personen in eine von drei Kategorien eines Score-Systems eingeteilt – entsprechend ihrer Antworten bezüglich Gottesdienstbesuch, persönlichem Gebet und Gebet mit dem Ehepartner (Tabelle 2).

Score I : 8 – 12 Punkte;  
optimale religiöse Praxis\*

Score II : 4 – 7 Punkte;  
intermediäre religiöse Praxis

Score III: 0 – 3 Punkte;  
nicht-optimale religiöse Praxis

*\*) Zur Einordnung in Score I mussten zumindest Kirchenbesuch und persönliches Gebet 4 Punkte erreichen.*



**ABBILDUNG 1.** GRÜNDE FÜR DIE WAHL DER NER ZUR GEBURTENREGELUNG. (DIE ZAHLEN AUF DER ABBILDUNG SIND PROZENTSÄTZE. D = DEUTSCHLAND, A = ÖSTERREICH, CH = SCHWEIZ)

## Ergebnisse

*Gründe für die Wahl der NER (STM) zur Empfängnisregelung*

Abbildung 1 zeigt 92% aller Antworten auf die Frage: "Was waren die Gründe für die Wahl der NER zur Geburtenregelung?" (Die Zahlen auf der Abbildung sind Prozentsätze. D = Deutschland, A = Österreich, CH = Schweiz)

Andere Gründe waren der Rat einer medizinisch tätigen Person, Kinderwunsch, entsprechende Lektüre oder Probleme mit Methoden der künstlichen

Empfängnisregelung. Nur 5% der Befragten lernten die NER/STM bei Ehe-Vorbereitungskursen kennen.

## Reale Praxis der Methode

Die authentische sympto-thermale Methode (STM) wurde letztlich von 83% der antwortenden Frauen praktiziert, 12% lebten sie zeitweise, und 5% lebten sie nicht. Die mediane Zeit, die Methode zu praktizieren, lag bei 17 Jahren (Streuung 0-37), die der schriftlichen Zyklusaufzeichnungen ebenfalls bei 17 Jahren (1-40). Gleichzeitig gaben 40% der

	<b>Abstinenz in fruchtbarer Zeit?</b>	<b>NER/STM hat die Partnerschaft bereichert</b>	<b>Familienleben wurde glücklicher</b>	<b>Zahl der Kinder Mittel (Streubreite)</b>
<b>JA</b>	360	71 %	68 %	3.14 (0 - 11)
<b>NEIN</b>	60	51 % (p=0.05)	50 %	2.5

**TABELLE 3. BEZIEHUNGEN VON PERIODISCHER ABSTINENZ ZU PARTNERBEZIEHUNG, FAMILIENLEBEN UND ZAHL DER KINDER (NUR ANTWORTEN VON FRAUEN BERÜCKSICHTIGT)**

befragten Frauen an, während ihrer gegenwärtigen Ehe auch künstliche Kontrazeptiva angewandt zu haben.

Aus der Angabe, die Methode nach Rötzer authentisch zu leben (83%) und während der jetzigen Ehe auch künstliche Verhütungsmethoden anzuwenden (40%) resultiert ein scheinbarer Widerspruch. Leider wurde im Fragebogen nicht nach dem Zeitpunkt einer solchen Anwendung gefragt.

So kommt es wohl öfter vor, daß diese Methoden (hormonelle Kontrazeption, Kondome, Spirale) z.B. zu Beginn einer Ehe angewandt wurden, zu einer Zeit als die Rötzer'sche Methode dem Paar noch nicht bekannt war. Dies ist eine Erklärung für den Widerspruch.

**Kommunikation und Zufriedenheit im Familienleben**

Die Umfrage ergab, daß 61% der Teilnehmer die NER (STM) als Bereicherung ihrer persönlichen Beziehung zum Partner empfanden, 63% meinten, daß das Familienleben schöner und glücklicher wurde, indem NER gelebt wurde. Die Kommunikation mit dem Partner wurde nach 61% der Befragten verbessert, 15% verneinten dies und 24% sagten "Ich weiß nicht".

In diesem Zusammenhang gaben einige der Befragten einen Zusatzkommentar ab und wiesen darauf hin, daß diese Fragen für sie nicht exakt zu beantworten sind, weil die Kommunikation mit dem

Partner oder das Familienleben von Beginn an gut gewesen seien und daher kein Vergleich möglich ist. – Es war aber dem Großteil klar, daß NER die Möglichkeit eröffnete, mit dem Partner besser über Sexualität zu sprechen: 85% bejahten diese Frage, 15% verneinten dies. Die Rate auswertbarer Antworten lag hier bei 97% (763 Antworten).

**Periodische Abstinenz**

Eher überraschend war das Ergebnis bezüglich der Frage: "Empfinden Sie – trotz eines höheren Anspruchs – die periodische Abstinenz als positiv"? Ein „Ja“ kam von 592 Personen (82%), ein „Nein“ von 87 (12%). Nur 40 Personen (6%) meinten, das die STM nach Rötzer kaum zu leben sei. (Rate auswertbarer Antworten 92%).

Indirekte Aussagen zur periodischen Abstinenz im Zusammenhang mit der sympto-thermalen Methode ergaben sich aus den freiwilligen Kommentaren. Dort wurde die Enthaltbarkeit in 31.5% der Kommentare der Frauen angesprochen und überwiegend als günstig eingestuft, und zwar aus 2 Gründen: Erstens, für viele Frauen war es angenehm, nicht jederzeit dem Partner zur Verfügung stehen zu müssen (ein Grundbedürfnis?), und zweitens steigert die periodische Enthaltbarkeit in den Augen dieser Frauen die Vorfreude und Freude an der Sexualität beträchtlich.

Die interessante Beziehung zwischen periodischer Abstinenz, Familienleben und Kinderzahl ist in Tabelle 3 dargestellt. Die entsprechende Frage war:

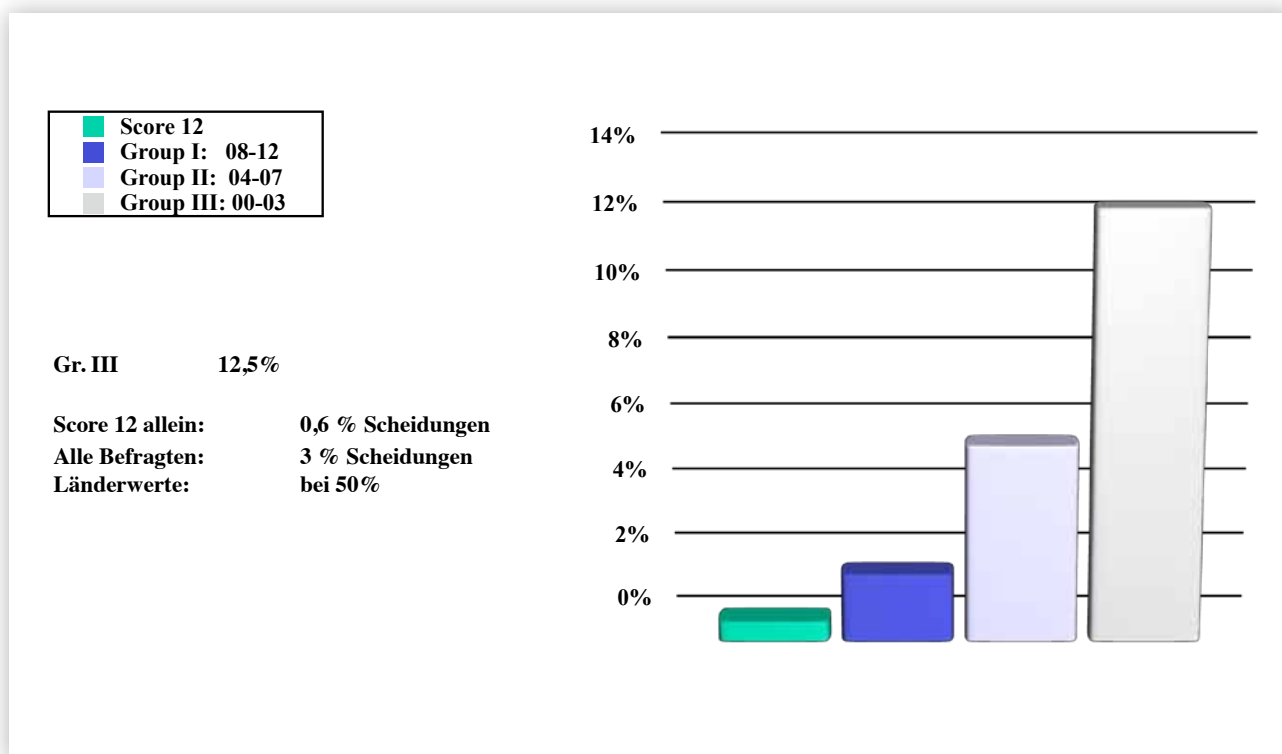


ABBILDUNG 2. RELIGIÖSE PRAXIS UND SCHEIDUNGEN

„Lebten Sie enthaltsam, wenn Sie keine Verantwortung für ein weiteres Kind übernehmen konnten?“

### Scheidungsrate

Eine Ehe-Scheidung wurde von 25 Personen angegeben (11 Männer und 14 Frauen). Dies entspricht einer Scheidungsrate von 3%. Die Scheidungen waren nicht mit dem religiösen Bekenntnis korreliert, wohl aber in gewisser Weise mit der religiösen Praxis der Befragten. Abbildung 2 zeigt die Scheidungshäufigkeiten in Relation zur religiösen Praxis entsprechend dem oben erwähnten Score-System. Dabei überrascht es nicht zu sehen, daß eine Korrelation zwischen optimaler religiöser Praxis und einer niedrigen Scheidungsrate besteht, aber es muss auch auf die relativ niedrige Scheidungsrate von 12,5% bei den Personen mit „nicht-optimaler religiöser Praxis“ (Score III) hingewiesen werden.

Die Ehen sind nach einer medianen Zeit von 12 Jahren (Streuung 1-26 Jahre) geschieden worden. In der Subgruppe der geschiedenen Paare wurden gewisse Trends festgestellt: Die mediane Zahl der

Kinder betrug 2 (2–6). Nur die Hälfte der Geschiedenen (12) praktizierten die NER, 1 Paar tat dies teilweise. Künstliche Verhütungsmethoden wurden während der Ehe von 17 geschiedenen Paaren angewandt, 5 verneinten dies und 3 gaben diesbezüglich keine Auskunft. Der Gebrauch künstlicher Verhütungsmethoden in 17 von 22 auswertbaren Paaren (77%) ist signifikant häufiger als beim Gesamtkollektiv (40%).

### Diskussion

Die Rücklaufquote der Antworten (Stichproben) der Umfrage ist ausreichend hoch, liegt aber mit 43,5% im unteren erwarteten Bereich. Die Fragebogen wurden auch an Personen gesandt, die nicht mehr so eng mit dem Institut für Natürliche Empfängnisregelung verbunden waren. Dies erklärt die Retournierungsrate teilweise. Natürlich handelt es sich hier um eine selektionierte Population von Personen. Sie steht hinter der STM, hat im Durchschnitt eine höhere Schulbildung und einen christlich-religiösen Hintergrund.



Aus den Antworten der Umfrage darf geschlossen werden, daß die sympto-thermale Methode die Kommunikation unter den Ehepartnern fördert und den Dialog über intime Themen erleichtert. Sie erhöht den gegenseitigen Respekt unter den Eheleuten und bringt Frieden in die Ehe. Die Resultate stimmen mit einer früheren Publikation von Mercedes Wilson (USA) überein, wonach die NER mit einer verbesserten Partnerbeziehung und größerer Familienstabilität verbunden ist [3].

Die Stabilität von Familien kann auch im Hinblick auf die Scheidungsrate eines Kollektivs gemessen werden. Die Gesamt-Scheidungsrate bei dieser Umfrage liegt bei 3%. Diese Rate wird von mehreren Faktoren bestimmt. Einen wesentlichen Einfluß hat sicher die religiöse Überzeugung. Wie erwartet, waren Scheidungen in der Kategorie I der religiösen Praxis eher selten (1.7%) und unter denen, welche zusätzlich regelmäßig mit ihrem Partner beteten, noch seltener (0.6%). Auch diese Beobachtung stimmt vollständig mit den Daten von Mercedes Wilson [3] überein, doch fällt auf, daß die Scheidungsrate in der Kategorie III (nicht-optimale religiöse Praxis) mit 12.5% immer noch deutlich unter den Durchschnittswerten der deutschsprachigen europäischen Länder liegt. So erreichte beispielsweise im Jahre 2007 die Scheidungsrate in Österreich 48% (37% in Tirol bis 60% in Wien) [4].

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob das Praktizieren von NER per se ein Faktor ist, der die Stabilität einer Ehe fördert. Was stabilisiert eine Ehe – abgesehen vom sakramentalen Element – besser als eine gute Kommunikation, gegenseitiges Vertrauen, Selbstbeherrschung und das Gefühl der Geborgenheit? All dies wird durch die STM gefördert.

Eine Verbesserung der Kommunikation zwischen den Partnern durch die Praxis der STM nach Rötzer ist eine Tatsache – nur 15% der Befragten verneinten diesen Aspekt. Im übrigen, und dies ist ein sehr interessanter Punkt, scheint das Familienleben glücklicher zu sein, wenn die periodische Enthaltbarkeit in die Praxis der STM einbezogen wird und die fruchtbaren Tage nicht systematisch durch den Gebrauch künstlicher Verhütungsmethoden „überbrückt“ werden (vgl. Tabelle 3).

Obwohl die periodische Enthaltbarkeit ein Hauptgrund von Kritik und Klagen über die Methode ist, zeigt – auch eher überraschend – ein Drittel der freiwilligen Kommentare in den Fragebögen, daß diese Enthaltbarkeit auch ihre positive Seiten hat. Sie scheint, besonders bei der Frau, einem natürlichen Bedürfnis zu entsprechen und die Freude an der Sexualität zwischen den Eheleuten aufrecht zu erhalten. So kommt es, daß trotz der Vorbehalte gegen die Methode, die von Kritikern immer wieder als „praktisch nicht lebbar“ hingestellt wird, und die auch die gelegentlichen Schwierigkeiten mit der Messung der Aufwachttemperatur einschließt, nur 1 von 453 Frauen die NER/STM anderen Leuten nicht empfehlen würde.

### **Informationsdefizite zur NER**

Die natürliche Methode der Empfängnisregelung wird allgemein zu wenig gelebt, weil sie in ihrer Einfachheit und Verlässlichkeit nicht genug bekannt ist. Nur weniger als 5% der Bevölkerung in Österreich benutzt die Methode regelmäßig zur Geburtenregelung [5].

Dafür gibt es mehrere Gründe. Zunächst haben die Massenmedien in der Regel kein Interesse, die Methode bekannt zu machen oder sie seriös zu diskutieren, da sie dem Zeitgeist nicht entgegenkommt.

Ein wichtiger Informationsfaktor wäre ohne Zweifel die Stimme der Ärzte, doch haben in der Medizin Methoden, die nichts kosten und nicht mit dem Ritual einer Medikamenten-Einnahme oder einer bestimmten Technik verbunden sind, einen geringen Stellenwert. Die unter Ärzten wenig populäre Methode der NER wird im Medizinunterricht an den Universitäten kaum gelehrt, obwohl sie bei richtiger Anwendung jedem oralen Kontrazeptivum ebenbürtig ist (Pearl Index 0.0 bis 0.9). Erst langsam findet diese Tatsache Eingang in manche Lehrbücher der Frauenheilkunde [6,7]. Man hat den Eindruck, daß in der Diskussion des Problems viele Mediziner die Methode mit der alten Knaus-Ogino-Methode gleichsetzen und an ihrer Verlässlichkeit zweifeln. Dazu kommt, daß der Frauenarzt im gegenwärtigen Abrechnungssystem für mündliche Beratungen (mit Einmalcharakter) vergleichsweise ein geringes Entgelt zu erwarten hat. All das



führt dazu, daß die Frau einseitig und nicht in optimaler Weise beraten wird.

Aber man muß sich doch einmal den Wert einer Methode vor Augen halten, die keinerlei Nebenwirkungen hat! Bei vielen Therapien schauen Medizin und Pharmaindustrie eifersüchtig auf die Palette und die Schwere der Nebenwirkungen von konkurrierenden Methoden oder Medikamenten – nicht so hier. Abgesehen von ethischen Bedenken (nidationshemmende Wirkung von Spirale und Hormonpräparaten) sind die Nebenwirkungen der künstlichen Verhütungsmethoden, wenn sie auftreten oft schwerwiegend [8,9,14,16]. Nebenbei sind in jüngster Zeit auch bei kontrazeptionellen

„ ‚Von Gottes Gnaden‘  
zu sein, schränkte  
die Macht des  
Monarchen ein;  
der ‚Volksvertreter‘  
ist der Repräsentant  
des absoluten  
Absolutismus.“

Nicolás Gómez  
Dávila





Maßnahmen am Mann (Vasektomie) Nebenwirkungen beschrieben worden, die zu denken geben. Neben dem lästigen und nicht seltenen Post-Vasektomie-Schmerz-Syndrom besteht auch die Möglichkeit einer Demenzentwicklung! [17,18,19]. Warum wird beim Thema Familienplanung ein völlig anderer Maßstab beim Patientenschutz angelegt? Tabelle 4 erinnert an eine Reihe bedenklicher Nebenwirkungen, die mit der Anwendung künstlicher Verhütungsmethoden verbunden sind und mit NER leicht vermeidbar wären. Natürlich sind die angegebenen Komplikationen relativ selten, doch müssen dabei die hohen Verschreibungszahlen z.B. der „Pille“ und die Tatsache bedacht werden, daß es sich um gesunde junge Frauen handelt [9]. Die Problematik wird jedoch schwerwiegender, wenn es sich um Frauen mit Risikofaktoren wie eine nicht bekannte (oft erbliche) Thrombophilie [12], Nikotinabusus oder eine Migräne [13] handelt.

In welchen anderen Bereichen können Frauen diese überaus nützliche Methode der Empfängnisregelung kennen lernen? Eine gute Möglichkeit, von der Methode zu hören, wären natürlich Ehevorbereitungskurse. Überraschenderweise gaben aber nur 5% der Befragten an, daß sie die STM auf diesem Wege kennen gelernt haben. Hier besteht ein eindeutiges Defizit im Lehrangebot der Kirche. Auch Priestern fehlt hier sehr oft das nötige Wissen, das im Hinblick auf die Inhalte der Enzyklika <Humanae vitae> für sie von Interesse sein müßte. Details der Umfrage können bei [20] nachgelesen werden.

### **Zukunftsaspekte**

Es wurde viel über die Enzyklika <Humanae vitae> geschrieben. Mit der NER könnte der Bevölkerung ein pro-



METHODE	ALLGEMEINE PROBLEMATIK	KOMPLIKATIONEN	REF.
<b>HORMONGABEN</b>			
a) orale Kontrazeptiva/Pflaster	Nidationshemmung (Früh-abtreibung) möglich; Umweltbelastung durch Ethinylestradiol	Arterielle u. venöse Thromboembolien; erhöhtes Krebsrisiko (Brust, Cervix, Leber); Libidoverlust (event. irreversibel)	[8-14, 16]
b) Hormonspirale/stäbchen	s.o.		
c) <Pille danach>	Frühabtreibende Wirkung möglich (50%)		
<b>SPIRALE</b>			
	Nidationshemmung Pearl Index 3.5	Endometritis/Salping-itis Unfruchtbarkeit, Perforation	
<b>KONDOMES</b>			
	Hoher Pearl-Index	----	
<b>KOITUS INTERRUPTUS</b>			
	Hoher Pearl-Index; Dyspareunie	----	
<b>STERILISATION</b>			
a) Tubenligatur	Invasiver Eingriff	Komplikationen der Narkose (selten); Blutungsanomalien	[15,17]
b) Vasektomie	Invasiver Eingriff; Reinfertilisierung nur in 40 - 70% möglich, dabei hohe Kosten	Post-Vasektomie-Schmerzsyndrom (5-35% d. Fälle); Demenzentwicklung möglich!	[18,19]

**TABELLE 4. PROBLEME UND KOMPLIKATIONEN KÜNSTLICHER VERHÜTUNGSMETHODEN**

bates Mittel in die Hand gegeben werden, gemäß den Empfehlungen dieser Enzyklika zu leben. Die nähere Betrachtung der Methode erleichtert vielleicht auch eines Tages die Revision der *Königsteiner*- bzw. der *Maria Troster Erklärung* aus dem Jahre 1968 durch die Bischöfe.

Die symptothermale Methode der NER würde eindeutig eine stärkere Lobby brauchen. Da die Methode die Familie stabilisiert, keine unerwünschten Nebenwirkungen hat und bei richtiger Anwendung sehr verlässlich ist, müßte sie dringend weitere Verbreitung finden, z.B. auch durch Aufnahme in den



akademischen Unterricht und in die Lehrbücher der Gynäkologie. Dafür wären allerdings ärztliche Initiativen nötig.

### Literatur

1. Roetzer J. Natürliche Empfängnisregelung. Die symptomthermale Methode. Herder, Freiburg, Basel, Wien. 33. Aufl., 2009.
2. www.iner.org
3. Wilson M.A. The practice of natural family planning vs. the use of artificial birth control: family, sexual and moral issues. Catholic Social Science Rev. Vol VII, Nov., 2002
4. Statistics Austria 2008. www.statistik.at
5. Doblhammer G, Lutz W, Pfeiffer Ch. Family- and Fertility-survey (FFS) 1996. Austrian Institute for Family Studies. Vol. 28: pp 54; 162.
6. Diedrich K (ed). Gynäkologie und Geburtshilfe, Springer Berlin, 2007, p 130.
7. Hoffmann K.O.K. Kap. 9/Bd 2: Natürliche Familienplanung. In: Wulf K.H. und Schmidt-Matthies H. (Eds) Klinik der Frauenheilkunde u. Geburtshilfe. Handbuch in 12 Bdn. Band 2: Endokrinologie und Reproduktionsmedizin. Urban & Schwarzenberg, München-Wien-Baltimore 1996.
8. Blanco-Molina A, Trujillo-Santos J, Tirado R. et al. Venous thromboembolism in women using hormonal contraceptives. Findings from the RIETE Registry. Thromb Haemost 101: 478-82, 2009.
9. Winkler H. (Ed). Orale Antikonzepktion und Thrombose-risiko. Pharmainformation..Unabhängige Information für Ärzte/innen (Innsbruck). Vol 24 (4): 4, 2009 www2.i-med.ac.at/pharmakologie/pharmainfo.html
10. Cole JA, Norman H, Doherty M, Walker AM. Venous thromboembolism, myocardial infarction, and stroke among transdermal contraceptive system users. Obstet Gynecol 109 (2 Pt 1): 339-46, 2007.
11. Shapiro S, Dinger J. Risk of venous thromboembolism among users of oral contra-ceptives: a review of two recently published studies. J Fam Plann Reprod Health Care 36 (1): 33-8, 2010.
12. Pezzini A, Grassi M, Iacoviello L et al. Inherited thrombophilia and stratification of ischaemic stroke risk among users of oral contraceptives. J Neurol Neurosurg Psychiatry 78: 271-6, 2007.
13. Allais G, Gabellari IC, Mana O, et al. Migraine and stroke: the role of oral contraceptives. Neurol Sci, 29 Suppl 1: S12-14, 2008.
14. Ehmann R. Ist die „Pille“ wirklich nur ein Verhütungsmittel? Zur nidationshemmenden Wirkung eines Hormonpräparates. Medizin und Ideologie, Teil 1-5: Heft 4/06, 1/07, 2/07, 4/07 und 1/08.
15. Ehmann R. Vortrag an der Jahresversammlung des INER, Rudolstadt, April 2009
16. Süßmuth R (Hrsg). Empfängnisverhütung. Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge. Hänsler Verlag 2000.
17. Strebel RT, Leippold T, Luginbuehl T, et al. Chronic scrotal pain syndrome: management among urologists in Switzerland. Eur Urol, 47(6): 812-6, 2005.
18. Decker DA, Heilmann KM. Steroid treatment of primary progressive aphasia. Arch Neurol, 65(11): 1533-5, 2008.
19. Weintraub S, Fahey C, Johnson N, et al. Vasectomy in men with primary progressive aphasia. Cogn Behav Neurol 19 (4): 190-3, 2006.
20. www.familie.kirchen.net (Internationale Studie 2009 – Natürliche Empfängnisregelung und eheliche Liebe).

### Korrespondenzadresse

Prof. Dr. W. Rhomberg  
Unterfeldstrasse 32  
A-6700 Bludenz

Tel. +43 664 3943043.

Email: walter.rhomberg@gmx.at



## Weitblick eines Papstes

### „Humanae vitae“ – durch die Entwicklung bestätigt

von *KNUT WIEBE*

**A**ngesichts der angekündigten oder womöglich schon erfolgten Geburt des ersten menschlichen Klon- Babys lehnen viele, aber schon nicht mehr alle gesellschaftlichen Gruppierungen das Klonen menschlichen Lebens ab. In der Tat liegt mit dem Klonen menschlichen Lebens offen, daß ein Mensch, einer Sache gleich, vervielfältigt oder mittels gentechnischer Maßnahmen so hergestellt werden kann, wie man ihn haben will. Der Mensch auf Bestellung sozusagen. Eine Situation, die fremd und unheimlich anmutet, aber auch nicht von heute auf morgen entstanden ist.

In der künstlichen Erzeugung eines Menschen liegt das Gegenstück zur künstlichen Verhütung menschlichen Lebens. Daher ist für den Beginn der hier zu schildernden Entwicklung in die frühen 60-iger Jahre zurückzugehen. In diesen Jahren nämlich fand die Antibabypille mehr und mehr Anklang und schließlich allgemeine Verbreitung. Damit konnte nicht nur in Einzelfällen, sondern weithin und generell die Vereinigung von Mann und Frau von der Fortpflanzung losgelöst werden. Hierzu nahm *Papst Paul VI.* für die katholische

Kirche am 25. Juli 1968 in seiner Enzyklika „*Humanae vitae*“ Stellung. An seine Antwort ist zu erinnern: der Papst hielt die Einnahme der „Pille“ zur Verhütung menschlichen Lebens nicht für verantwortbar.

Der Papst verwies insbesondere auf die von Natur aus vorgegebenen unfruchtbaren Tage im Zyklus der Frau, die zur Schwangerschaftsvermeidung in Anspruch genommen werden könnten. Bei künstlicher Verhütung sah der Papst die Gefahr einer allgemeinen Verflachung der Sittlichkeit. Damit meinte er nicht nur die persönliche Lebensführung des einzelnen, sondern auch den Achtungsverlust vor



„Der moderne Mensch nimmt bereitwillig jedes Joch auf sich, solange nur die Hand, die es aufzwingt, unpersönlich ist.“

**Nicolás Gómez Dávila**



dem Mitmenschen überhaupt. Des weiteren schloß er Abtreibungen, auch solche aus therapeutischen Gründen, als Mittel der Geburtenbeschränkung absolut aus. Schließlich befürchtete der Papst die Gefahr staatlichen Unrechts und die Gefahr der technischen Manipulation des Menschen.

Die Auffassung des Papstes erfuhr neben allgemeinem Unverständnis, auf das hier nicht eingegangen werden soll, auch eine verhaltene innerkirchliche Kritik. Diese ist in der „Königsteiner Erklärung“

der Deutschen Bischöfe vom 30. August 1968 formuliert. Darin haben die Bischöfe den Papst in allem unterstützt, insbesondere auch den Schwangerschaftsabbruch und jeden ähnlichen Eingriff in das keimende Leben verurteilt. Sodann haben sie – ebenso wie der Papst – von der Eigenverantwortung der Eltern für die Zahl ihrer Kinder gesprochen. Allerdings sind die Bischöfe nicht auf die unfruchtbaren Tage im Zyklus der Frau eingegangen. Damit haben die Bischöfe indirekt die Möglichkeit einer Geburtenregelung mit künstlichen Mitteln letztlich





doch für vertretbar gehalten. Die Antibabypille war namentlich auch deshalb besonders problematisch, weil sie das erste künstliche Verhütungsmittel war, das von der Medizin und zwar in der Form eines Medikaments zur Verfügung gestellt wurde. Damit wurde erstmals ein Medikament ganz allgemein nicht zur Überwindung eines kranken, sondern zur Überwindung eines gesunden körperlichen Zustands eingesetzt. Dies dürfte der entscheidende Paradigmenwechsel für die weitere Entwicklung gewesen sein. Denn es war und ist nicht zu begründen, ein Medikament zur Verhütung einzusetzen, gewissermaßen so, als ob die Schwangerschaft ein krankhafter Zustand sei, dem – wie mit einer Impfung – vorgebeugt werden müsse.

Von Fehlentwicklungen, die sich aus der verbreiteten Anwendung der Antibabypille zur Vermeidung von Schwangerschaften ergeben würden, wollte kaum jemand etwas wissen. Soweit der Papst damals schon den Zusammenhang zwischen künstlicher Verhütung und Schwangerschaftsabbruch gesehen hatte, nahm man ihn nicht ernst. Gleichwohl hat die Entwicklung gezeigt: Wer in der Schwangerschaft einen medizinisch zu verhindernden Tatbestand sieht, sieht dies auch nach eingetretener Schwangerschaft nicht anders. Nicht überraschen konnte deshalb der Anstieg der Schwangerschaftsabbrüche zeitgleich mit der zunehmenden Verbreitung der Antibabypille. So wurde die Diskussion um die Antibabypille alsbald abgelöst von der Diskussion um die Zulässigkeit von Abtreibungen. Von der sexuellen Befreiung der Frau, der sexuellen Freiheit überhaupt, der Emanzipation der Frau, namentlich auch von ihrem „Recht“, selbst entscheiden zu können, ob sie eine Schwangerschaft fortsetzen oder abbrechen wolle (sog. Letztverantwortung), war die Rede. Zudem bekannten sich prominente Frauen öffentlich dazu, abgetrieben zu haben. Die insgesamt emotional und zumeist flach geführte Diskussion („mein Bauch gehört mir“) verfehlte ihr Ziel nicht. Die Akzeptanz von Abtreibungen wurde immer größer. Schließlich war die Abtreibung „gesellschaftsfähig“ geworden. Die vom Papst befürchtete allgemeine Verflachung der Sittlichkeit war eingetreten.

Der gewandelten Einstellung der Gesellschaft gegenüber Sittlichkeit und Abtreibung stellte sich das

Bundesverfassungsgericht nicht entgegen. Anstatt das Lebensrecht zu verteidigen, vollzog das Gericht schon mit seiner ersten Abtreibungsentscheidung (1975) ebenfalls einen – verfassungswidrigen – Paradigmenwechsel. Von nun an war es unter dem Grundgesetz möglich, das Lebensrecht eines ungeborenen Menschen (Art 1 und 2 GG) der Lebenssituation eines anderen Menschen, der Schwangeren, straffrei unterzuordnen. Dabei hat das Bundesverfassungsgericht nicht nur in seiner ersten, sondern auch in seinen folgenden Entscheidungen immer wieder hervorgehoben, daß auch das ungeborene Kind unter dem Schutz der Verfassung steht. Der Mensch, so das Bundesverfassungsgericht, entwickle sich während der Schwangerschaft nicht zum Menschen, sondern als Mensch und zwar von Anfang an. Deshalb habe das ungeborene Kind von Beginn der Schwangerschaft an seiner Mutter gegenüber ein eigenständiges Lebensrecht. Nur geschützt wurde dieses Lebensrecht nicht. Denn für das Bundesverfassungsgericht war allein entscheidend, daß die Frau die Abtreibung wollte und eine (medizinische, eugenische, kriminologische oder soziale) Indikation dafür gegeben war (sog. Indikationenlösung). Mithin hat auch das Bundesverfassungsgericht den Schwangerschaftsabbruch als medizinischen Tatbestand gesehen. Dementsprechend durfte auch nur ein Arzt eine Schwangerschaft – obschon keine Krankheit – abbrechen und auch sonst war niemand anders als ein Arzt befugt, eine Indikation festzustellen (sog. Arztvorbehalt). Die Autorität des Arztes wurde zur Tötung des ungeborenen Lebens eingesetzt. Wie widersprüchlich dies alles ist, zeigt die vom Bundesverfassungsgericht auch zugelassene „soziale“ Indikation. In einem sozialen Rechtsstaat wie der Bundesrepublik Deutschland kann und konnte kein Raum für eine soziale Indikation sein. Dies ist ein Widerspruch in sich, der sofort deutlich wird, wenn man die soziale Indikation auf ein geborenes Kind in einer in sozialer Notlage lebenden Familie übertragen würde. Zwangsläufig musste dies alles auf eine nachlassende Achtung vor dem Leben hinauslaufen.

Folgerichtig wurde mit dem zweiten Abtreibungsurteil des Bundesverfassungsgerichts (1993) das Lebensrecht noch weiter ausgehöhlt. Im Zuge der gesetzlichen Neuregelung des Abtreibungsstrafrechts (seit 1995 geltendes Recht) wurde die Straf-





losigkeit der Abtreibung innerhalb der ersten 12 Wochen auch ohne das Vorliegen von Indikationen für zulässig erachtet. Voraussetzung für die Straflosigkeit der Abtreibung ist nur noch die durch eine Bescheinigung nachgewiesene Teilnahme der Schwangeren an einer Beratung, die dem Lebensrecht und damit dem Schutz des ungeborenen Kindes dienen soll (sog. Beratungsschutzkonzept). Im Ergebnis bedeutet dies: diejenige Schwangere, die aufgrund einer Beratung definitiv weiß, daß das Kind auch ihr gegenüber ein eigenes Lebensrecht hat, kann aufgrund derselben Beratung sicher sein, nicht bestraft zu werden, wenn sie sich über das Lebensrecht des Kindes hinwegsetzt. Das Beratungsschutzkonzept schützt also nicht das Kind vor seiner Tötung, wohl aber die Frau vor Strafe.

Hinzu kommt auch noch, daß der Gesetzgeber seit der Neufassung des Abtreibungsstrafrechts (1995) für die Zeit jenseits der 12- Wochenfrist weiterhin an Indikationen festgehalten hat, um so auch außerhalb dieser Frist Abtreibungen straffrei zu ermöglichen. Macht die Schwangere z.B. ärztlich attestiert geltend, mit einem behinderten Kind, weil für sie zu belastend, nicht leben zu können und kann dieser Zustand für die Schwangere in zumutbarer Weise nicht anders abgewendet werden, so sind die Voraussetzungen für die medizinisch-soziale Indikation schon gegeben. In diesen Fällen ist die Abtreibung sogar bis zum Einsetzen der Geburtswehen zulässig (sogenannte Spätabtreibung). Bei Abtreibungen unmittelbar oder kurz vor der Geburt ist deren Strafwürdigkeit besonders augenfällig. Die Identität des Kindes vor und nach der Geburt ist nicht zu übersehen. Dies gilt erst recht, wenn solche Kinder, was immer wieder vorkommt, ihre Abtreibung – dann zumeist schwerstgeschädigt – überleben. Um dieses „Überlebensrisiko“ (!) auszuschließen, gehen Abtreibungsärzte mehr und mehr dazu über, Spätabtreibungen durch eine direkte Tötung des Kindes im Mutterleib (Fetozid) auszuführen. Diese Methode hat für den Arzt zugleich den „Vorzug“, daß jedwede zivilrechtliche Haftung für den Unterhalt des Kindes im Falle seines Überlebens von vornherein ausscheidet.

Bei einer solchen Rechtslage ist die Achtung vor dem menschlichen Leben, jedenfalls vor dem ungeborenen menschlichen Leben staatlicherseits

aufgehoben. Und das, obwohl das Grundgesetz in seinem Art. 1 ausdrücklich „aller staatlichen Gewalt“ die Verpflichtung auferlegt, die Würde jedes einzelnen Menschen zu schützen. Diese Pflicht, die konkret auf die Erhaltung jedes einzelnen, auch des ungeborenen Lebens (s.o.) gerichtet ist und sich für einen Rechtsstaat auch ohne ausdrücklichen Verfassungsbefehl versteht, haben das Bundesverfassungsgericht wie auch der Gesetzgeber, beide Teil der staatlichen Gewalt, verletzt. Der Hinweis des Papstes auf drohendes staatliches Unrecht war also berechtigt, nicht nur bezogen auf Diktaturen, sondern sogar für einen Rechtsstaat.

Auch durch die Medizin ist die Achtung vor dem menschlichen Leben nachhaltig beeinträchtigt worden. Denn auch dort findet sich eine die Menschenwürde verletzende Entwicklung. Die medizinische Wissenschaft ermöglichte nicht nur die Antibabypille, sondern gewissermaßen zum Ausgleich, zumal Fertilisationsstörungen sich häuften, kurz später auch die künstliche Befruchtung (In-Vitro-Fertilisation). Diese Methode mit anschließender Implantation des künstlich erzeugten Embryos, war entwickelt worden, um Paaren mit unerfüllt gebliebenem Kinderwunsch zu helfen. Nachfolgend gewannen jedoch die Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik eigenständige Bedeutung. Alle diese medizin-technischen Möglichkeiten sind problematisch: Die In-Vitro-Fertilisation ist es deshalb, weil sie die Erzeugung menschlichen Lebens ohne die personale Vereinigung von Mann und Frau ermöglicht; Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik sind es, weil ihnen keine entsprechenden Therapien gegenüber stehen und vor allem zur Selektion des ungeborenen Lebens führen. Zeigen nämlich die Pränatal- beziehungsweise Präimplantationsuntersuchungen kein normgerechtes Ergebnis auf, so hat dies zumeist die Tötung des Embryos – in vivo wie in vitro – zur Folge.

Diese Selektion ungeborenen Lebens ist nicht nur menschenverachtend; sie beinhaltet überdies die Gefahr, daß die Selektion eines Tages auch vor dem geborenen Leben - zunächst an dessen Ende - nicht Halt macht. Die verbrauchende Embryonenforschung wie das therapeutische und reproduktive Klonen zeigen schließlich die Gefahr auf, daß die medizin-technische Entwicklung auch den



genetisch manipulierten Menschen hervorbringen kann. Mit dem menschlichen Klon ist der Schritt zur „Vervielfältigung“ des Menschen bereits getan; mit der denkbaren genetischen Veränderung des Menschen nach der Entschlüsselung seines Genoms ist der Manipulation Tür und Tor geöffnet. Auch insoweit war die Sorge des Papstes begründet.

Unter all diesen Umständen mußte die Beteiligung der katholischen Kirche an dem Beratungsschutzkonzept nach dem neu gefaßten Abtreibungsstrafrecht (1995) zu innerkirchlichen Auseinandersetzungen führen. Den Ärzten gleich war nun auch die Kirche mit ihrer Autorität in das Abtreibungsgeschehen eingebunden. Beides trug nicht unerheblich dazu bei, Abtreibungen – nach erfolgter Beratung – nicht mehr oder kaum noch als Unrecht aufzufassen. Mit Blick auf die „Königsteiner Erklärung“, in der auch die Bischöfe den Schwangerschaftsabbruch sowie ähnliche Eingriffe ausdrücklich verurteilt hatten, ist es um so unverständlicher, daß Einrichtungen der katholischen Kirche – später mit Ausnahme im Bistum Fulda - nach Schwangerschaftskonfliktberatungen Bescheinigungen ausstellten, wie sie für straffreie Abtreibungen erforderlich waren. Für die Bischöfe hat sich ergeben: War man letztlich mit der künstlichen Verhütung menschlichen Lebens einverstanden, so hat sich trotz gegenteiliger Beteuerung angesichts der nach und nach immer weiter fortschreitenden Aushöhlung des Lebensrechts ungeborener Kinder eine eindeutige Ablehnungshaltung in der Frage des Schwangerschaftsabbruchs nicht durchhalten lassen. Es war deshalb konsequent, daß *Papst Johannes-Paul II.* darauf gedrängt hat, die Beteiligung der katholischen Kirche an der staatlichen Schwangerschaftskonfliktberatung aufzugeben.

Demgegenüber wollten die Bischöfe in ihrer Mehrzahl daran festhalten, weil nur so die abtreibungswilligen Frauen zu erreichen und im Sinne der Lebenserhaltung zu beeinflussen seien. Der Papst sah hingegen das lebensbejahende Zeugnis der Kirche verdunkelt und hat deshalb entschieden, daß die katholische Kirche keine Beratungsbescheinigungen mehr ausstellt, die zur Durchführung von straffreien Abtreibungen verwendet werden können. Weniger aus Überzeugung denn aus Gehorsam sind die Bischöfe dem Papst nach wiederhol-

tem Briefwechsel gefolgt, zunächst mit Ausnahme des Bischofs von Limburg. Aber auch dort werden – nach inzwischen abgelaufener Übergangsfrist – auf Weisung des Papstes keine Beratungsbescheinigungen mehr ausgestellt. Stattdessen werden in allen Diözesen Beratungen mit Hilfen angeboten; die Ausstellung einer Beratungsbescheinigung zur Durchführung eines straffreien Schwangerschaftsabbruchs steht als Alternative nicht mehr im Raum.

Gleichwohl ist auch nach dem offiziellen „Ausstieg“ der katholischen Kirche aus dem staatlichen Beratungsschutzkonzept die innerkirchliche Diskussion nicht verstummt. Denn der zivilrechtliche Verein „Donum vitae“, hervorgegangen aus dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken, setzte, wie es anfangs hieß, das „katholische Element“ in der Schwangerenkonfliktberatung fort. Seit einiger Zeit versteht sich „Donum vitae“ zwar als überkonfessionell. Dennoch geht die Diskussion weiter, jetzt um die Beteiligung katholischer Laien an der staatlichen Schwangerschaftskonfliktberatung und um die Duldung ihrer Tätigkeit durch die Offizialkirche. Eine Abgrenzung der katholischen Kirche zu „Donum vitae“ ist nur insoweit erfolgt, als die Bischofskonferenz am 21. 2. 2002 die Beratungsstellen von „Donum vitae“ als nicht-katholisch angesehen und beschlossen hat, allen schwangeren Frauen, die eine nicht-katholische Beratungsstelle (ausdrücklich: einschließlich „Donum vitae“) aufgesucht und sich für ihr Kind entschieden haben, grundsätzlich Zugang zu bischöflichen und diözesanen Hilfsfonds zu eröffnen.

Wer, so läßt sich zusammenfassen, das natürliche Entstehen menschlichen Lebens mit künstlichen Mitteln zu vermeiden trachtet, greift in die Schöpfung ein. Denn er will verhindern, was mit der personalen Vereinigung von Mann und Frau natürlicherweise verbunden sein kann: die Entstehung neuen menschlichen Lebens. Ebenso greift in die Schöpfung ein, wer ohne personale Vereinigung von Mann und Frau menschliches Leben künstlich erzeugt. Befindet der Mensch über die Verhütung oder Entstehung menschlichen Lebens, so ergibt sich von selbst, daß er dann auch über das Ende des Lebens verfügen will. Durch Abtreibung und verbrauchende Embryonenforschung geschieht dies auch schon. Wer Abtreibung oder sonstige

Vernichtung des auf natürliche oder künstliche Weise entstandenen ungeborenen Lebens zuläßt, greift ebenfalls in die Schöpfung ein, denn er entscheidet über den Tod anderer Menschen. Notwehr o.ä. scheidet als Rechtfertigung aus, da von ungeborenem Leben keinerlei Angriff ausgeht. Ob im Fall der vitalen Indikation (Leben von Mutter und Kind sind in Gefahr, wobei nur eines von beiden zu retten ist) oder der streng medizinischen Indikation (direkte Gefahr für das Leben der Mutter) ein Schwangerschaftsabbruch in Betracht kommen kann, soll hier offen bleiben. Denn diese beiden Fallgestaltungen sind so selten, daß sie im Rahmen einer allgemeinen Betrachtung außer Acht bleiben können.

Wird das ungeborene Leben hingegen, wie inzwischen sehr häufig, wegen einer zu erwartenden oder vermuteten Behinderung getötet, so liegt nichts anderes vor als Euthanasie oder Eigennutz: Euthanasie, wenn man meint, für das Kind sei es besser, getötet zu werden; Eigennutz, wenn man für sich selbst die Behinderung des Kindes als zu belastend empfindet und deshalb tötet. Soweit eine soziale Notlage besteht, muß der soziale Rechtsstaat die Not abwenden und das ungeborene Leben ebenso achten wie das geborene. Schließlich dürfen Forschung und Krankheitsbekämpfung nicht über die Menschenwürde gestellt werden, weshalb die verbrauchende Embryonenforschung (einschließlich der damit zusammenhängenden Stammzellforschung) abzulehnen ist, auch wenn die Forschung – später – zur Heilung schwerer Krankheiten führen soll.

Unterliegt, ganz gleich aus welchen Gründen und zu welchem Zweck, das Lebensrecht des – auch ungeborenen – Menschen dem Bestimmungsrecht eines anderen Menschen, so sind die Züchtung menschlichen Lebens wie auch die Tötung geborener Menschen zu gewärtigen. Ersteres ist mit dem menschlichen Klon erreicht; letzteres ist für ältere Menschen mit der sogenannten Sterbehilfe (in Wirklichkeit liegt Tötung vor, wenn auch zumeist auf Verlangen) in den Niederlanden und in Belgien bereits Realität. Den Anfängen zu wehren, war schon 1968 das Anliegen von *Papst Paul VI.*

*Knut Wiebe ist Richter am Landgericht in Köln und Mitglied der Re-*

*daktion der „Zeitschrift für Lebensrecht“, hrsg. von der Juristen-Vereinigung Lebensrecht e.V., Köln. Der Erstabdruck des obigen Beitrags erschien in: Die Neue Ordnung - 57. Jahrgang, Heft 6, Dezember 2003, Seite 460 ff. Wir danken dem Herausgeber der Neuen Ordnung, Prof. Ockenfels, für die Abdruckgenehmigung.*



*Quelle: P. Bernhard Speringer ORC,  
in: Schweizerisch Katholisches  
Sonntagsblatt 8, 2010 / kath.net v. 17.04.2010*

### **„Das falsche Kind getötet“**

*(...) Kürzlich hat mir eine befreundete Redakteurin der weltgrößten katholischen Internet-Agentur, «Catholic Online» (catholic.org) einen Bericht aus den USA geschickt mit dem Kommentar: «How sick is this...? – Wie krank ist das...?»*

*Dieser Artikel im «Miami Herald» vom 12.4.2010 berichtet folgendes: Dr. Matthew J. Kachinas, ein Gynäkologe am Krankenhaus in Sarasota / Florida, wurde gebeten, eine Abtreibung vorzunehmen. Die Mutter war mit Zwillingen im sechsten Monat schwanger, als man sich entschloß, einen der Zwillinge, ein Bub mit Down-Syndrom, abzutreiben. Das gesunde Baby, ein Mädchen, sollte drei Monate später geboren werden.*

Dr. Kachinas wollte das behinderte Kind mit einer Spritze im Mutterleib töten und machte dabei «den denkbar schlimmsten Fehler», wie es die Zeitung wörtlich bezeichnete. Er hat die beiden Zwillinge vertauscht und hat «das falsche Kind getötet – killed the wrong Baby».

Aufgrund dieses Fehlers, das falsche Kind zu töten, wurde Dr. Kachinas bei der Sitzung des «Florida Board of Medicine» in Tampa / Florida, eine Institution vergleichbar mit den Ärztekammern oder



Gesundheitsministerien im deutschsprachigen Raum, die Lizenz zu Praktizieren entzogen.

Ich wiederhole den Grund seiner Suspendierung: er hat das «falsche Kind» getötet...

Als ich diesen Bericht las, wurde ich zugleich wütend und zornig, empfand aber auch einen tiefen Schmerz über die Blindheit und Dummheit der heutigen Gesellschaft. Da wird ein Abtreibungsarzt an den Pranger gestellt, nicht etwa, weil er Kinder im Mutterleib tötet, sondern, weil er das «falsche Kind» getötet hat. Wie absurd und krank ist das?

Die Zeitschrift berichtet weiter, daß das behinderte Baby eine Woche später durch eine Abtreibung «entfernt» wurde. Beide Kinder wurden übrigens durch künstliche Befruchtung gezeugt.

Hier wurden zwei Kinder im Mutterleib getötet und das «Berichtenswerte» und «Herzzerreißende» an dieser Story ist, daß der Arzt das «falsche Kind» getötet hat. Man läßt sich darüber aus, wie verantwortungslos und fahrlässig er damit gehandelt hat. Wenn er das «richtige Baby» getötet hätte, wäre alles in Ordnung gewesen. Kein Zeitungsbericht, kein Aufschrei in der Öffentlichkeit, keine Suspendierung des Arztes... Was ist denn schon dabei, ein Baby im Mutterleib zu töten...

Das Paradoxe an diesem Bericht ist, daß wörtlich von der Tötung bzw. Ermordung («killing») eines Babys die Rede ist, nicht etwa davon, daß der Arzt den falschen Gewebeklumpen entfernt hat. Nein, der Arzt hat ein Baby getötet – und zwar das falsche – und deswegen sind die Medien und die Öffentlichkeit so entsetzt, daß man ihn suspendieren mußte.

In einem Online-Kommentar zu diesem Bericht hat jemand folgende Zeilen gepostet: «Ich stehe voll und ganz hinter der Wahlfreiheit der Mutter. Sie hat das absolute Recht mit ihrem Körper zu tun, was sie will. Die Ansammlung von Zellen in ihr ist kein menschliches Leben, bis es nicht geboren ist und für die Familie ein Grund zur Steuererleichterung ist. Trotzdem ist diese Geschichte tragisch und einfach traurig, daß zuerst das falsche Kind sterben mußte und dann auch noch das kranke.»

Ein anderer Kommentar sagt: «Nachdem das Paar sicherlich monatelang die verschiedensten Prozeduren zur künstlichen Befruchtung (in vitro) über sich ergehen ließ, bei der schon an die etwa 100 Embryonen getötet wurden oder starben, hatten sie nun endlich zwei Babys. Aber da eines nicht so war „wie bestellt“, sollte es getötet werden. Ironie des Schicksals, daß nun nach fast 100 Föten auch beide Babys tot sind – auf Grund der Entscheidung der Eltern.»

Diese ganze tragische Geschichte mit all ihren Facetten zeigt dennoch etwas auf: nämlich die Wahrheit. Und sowohl die berichtende Zeitschrift, als auch die Öffentlichkeit als auch die Politik haben alle ungewollt die Wahrheit ans Licht gebracht: Daß hier ein Kind getötet wurde. Alles spricht vom «falschen Baby» aber unerwartet auch von «killing a baby», vom «Töten eines Babys» und damit eben auch von einem Baby, von einem Menschen. Selbst der Online-Poster sprach zuerst von einer «Ansammlung von Zellen» und am Ende doch vom «falschen Kind».

Ein Kind, ein menschliches Leben wurde getötet! Das ist die Wahrheit, um die in diesem Fall nicht einmal die Liberalsten der Liberalen herumkommen oder es vielleicht erst im Nachhinein gemerkt haben, daß sie in ihrem ersten Aufschrei der Enttäuschung ungewollt die Grundwahrheit bezeugt haben: Abtreibung ist Mord!

### ***Wir ernten, was wir gesät haben***

Man stellt sich unweigerlich die Frage: Ist unsere Gesellschaft am Ende? Sind unsere Medien und unsere Politiker, ja sind wir selbst schon so blind, daß wir nicht mehr Gut und Böse, Wahrheit und Irrtum, Leben und Tod unterscheiden können? Sind wir denn völlig von Gott verlassen?

Nein! Gott hat nicht uns verlassen. Wir haben Gott verlassen. Die Gesellschaft hat Gott aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen. Und das bedeutet letztlich, den Schöpfer ausschließen.

Der berühmte russische Dichter und Schriftsteller Dostojewski hat gesagt: «Wenn wir Gott ausschlie-





Ben, dann ist alles erlaubt.» Und das sehen wir heute nur zu gut: Es gibt keine Grenzen mehr, die man nicht überschreiten darf: Euthanasie, Abtreibung, Massengenozide, Embryonen- und Stammzellenforschung, Klonen, Genmanipulation usw...

Wir haben Gewalt gesät und Gewalt erzeugt immer mehr Gewalt – und keiner ist mehr sicher, wenn das menschliche Leben nicht heilig ist. Die selige Mutter Teresa bringt es auf den Punkt, wenn sie sagt: „Wenn es einer Frau erlaubt ist, ihr eigenes Kind im Mutterleib zu töten, was soll sie daran hindern, auch dich oder mich zu töten? Was soll uns daran hindern, uns gegenseitig mit Maschinengewehren umzubringen?“

Wenn das menschliche Leben nicht heilig ist, heilig von Beginn der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, dann ist niemand mehr sicher. Wenn man das Leben nicht am Beginn und am Ende schützt, weshalb sollte man es in einer anderen Phase schützen?

Früher oder später wird vielleicht jemand sagen und seine „Entscheidung“ rechtfertigen: «Dieses Leben ist nicht mehr lebenswert...» oder: «Diese Person ist behindert und eine Last...» oder: «Er hat nicht mehr die Lebensqualität...» oder: «Die Krankenhauskosten sind zu hoch...»...

Wir sind inzwischen an einem Punkt angelangt, daß nur noch «nützliche» und «produktive» Menschen etwas wert sind und solche, die uns keine Unbequemlichkeiten bereiten und keine Last sind. Aber vergessen wir das Sprichwort nicht: «Wenn sie es MIT MIR tun, werden sie es auch eines Tages AN MIR tun.»

### **Und Gott schaut zu...?**

Das ist die Saat, die nun zur Ernte geworden ist. Viele werden sich fragen: Wenn Gott uns nicht verlassen hat, wie kann er das alles zulassen? Wie kann er dem (Ab-)Treiben der Menschen zuschauen?

Gott ist zutiefst traurig über uns Menschen. Nur haben wir seit Jahren zu Gott gesagt: «Du hast in unseren Schulen nichts verloren, du hast in Öffentlichkeit und Politik nichts verloren, du hast in unse-

ren Leben nichts verloren.» Der bescheidene Gentleman, der Gott ist, hat sich vielleicht in aller Stille zurückgezogen. Denn wie könnten wir erwarten, daß er uns seinen Segen und seinen Schutz gibt, wenn wir zu ihm sagen: Laß uns in Ruhe!

Denken wir nur an die Ereignisse der letzten Jahre – Anschläge und Schießereien in Schulen. Alles fing an, als Eltern vor Gericht zogen und klagten, weil sie nicht wollten, daß Gebete in unseren Schulen gesprochen werden...

Dann sagte jemand, daß man an Schulen besser nicht die Bibel lesen solle und nicht mehr Religion oder Katechese unterrichtet werden soll. Es genüge ein „Ethik-Unterricht“. Es ist aber die Bibel, die sagt: du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, und: liebe deinen Nächsten wie dich selbst...

Dann sagte uns jemand: Laßt uns die Kreuze aus den Schulen entfernen, denn wir brauchen Gott nicht. Dann sagte eine Familienministerin: Laßt uns Kondome verteilen – über die Würde und Verantwortung in der Sexualität wird nicht gesprochen. In einer Spaßgesellschaft zählt eben nur der Spaß – ohne Verantwortung, ohne an die Konsequenzen zu denken und vor allem, ohne an die Ewigkeit zu denken. Dann sagte eine Landeshauptfrau: Laßt uns an unseren Krankenhäusern Abtreibungen durchführen. Dann sagten höchste von uns gewählte Organe, daß es doch unwichtig ist, was wir privat tun, welche moralischen Auffassungen wir haben, solange wir unsere Jobs ordentlich machen.

Und jetzt fragen wir uns, warum unsere Kinder kein Gewissen haben, warum sie nicht zwischen richtig und falsch unterscheiden können und weshalb es ihnen egal ist, Fremde zu töten, ihre Schulkameraden, und sich selbst. Und alle wundern sich, daß es bei den Kindern und Jugendlichen zu einem Sport geworden ist, sich bis ins Koma zu betrinken. Es ist ganz einfach zu erklären: Wir ernten, was wir säen.

Sonderbar, wie einfach die Leute Gott aus ihrem Leben verdammten und leben, als ob es Gott nicht gäbe, als ob sie niemals Rechenschaft ablegen müßten für all ihr Tun und sich dann wundern oder sogar Gott die Schuld geben, daß es soviel Leid in



der Welt gibt.

Sonderbar, wie einfach wir glauben, was in den Zeitungen steht, aber in Frage stellen, was die Bibel sagt. Sonderbar, wie rohe, vulgäre, geschmacklose und obszöne Artikel und Bilder frei herumschwirren, daß aber eine öffentliche Diskussion über Gott in Schulen und Arbeitsstätten unterdrückt wird. Sonderbar, daß wir uns mehr Sorgen darüber machen, was andere Leute über uns denken als über das, was Gott über uns denkt.

Diese «Gottvergessenheit» hat dann auch eine «Schöpfungsvergessenheit» zur Folge, so dass man Ehe und Familie nicht mehr als Gemeinschaft von Mann und Frau und als Gemeinschaft von Eltern und leiblichen Kindern versteht. Es ist leider Wirklichkeit geworden, daß dort, wo die Weitergabe des Glaubens nicht mehr gelingt, auch die Weitergabe des Lebens kaum noch geschieht. Das ist die Situation der Gesellschaft, in der wir leben. Und diese Situation haben wir selbst zu verantworten, nicht Gott!

Jesus schickt nicht Blitz und Hagel über Jerusalem, das ihn ablehnt, sondern er weint. Nicht ohne uns seine tiefe Sehnsucht zu zeigen: «Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was den Frieden

bringt! Jetzt aber bleibt es vor deinen Augen verborgen.» (Lk 19,42). Wie sehr wünscht sich Jesus, daß wir erkennen, daß er unser Friede ist, er, der bei uns ist alle Tage bis zum Ende der Welt (vgl. Mt 28,20), er, der sich finden läßt von denen, die ihn aus ganzem Herzen suchen.

Gott ist weder Urheber des Bösen noch ist das Böse, seien es jetzt Kriege, Katastrophen oder persönliche Schicksalsschläge Strafen Gottes. Im Gegenteil. Gott hat ein Herz für uns und unsere Nöte und es schmerzt ihn, wenn wir zu leiden haben und noch mehr, wenn wir anderen Leid zufügen. Wir haben die Freiheit. Wir können uns für das Gute entscheiden – was Gott freut – aber wir haben auch die Freiheit, uns für das Böse zu entscheiden. Wir können uns auch gegen das Leben entscheiden – das eigene oder das der anderen. Das schmerzt Gott, aber er respektiert unsere Freiheit und läßt es zu.

Wir können und müssen viele Ungerechtigkeiten und viel Böses in unserer Gesellschaft bekämpfen – durch Zivilcourage und Mut, die Wahrheit zu sagen, durch konkrete Taten und durch Gebet und Sühne. Aber wenn wir uns mit der wohl größten Sünde unserer Zeit – das Morden von Kindern im Mutterleib – abfinden und nichts dagegen tun, bleibt vieles andere fruchtlos. Wenn die Heiligkeit



des Lebens nicht verteidigt wird, dann kämpfen wir an anderen Fronten umsonst. Die Heiligkeit des Lebens ist Grundlage für die ganze Menschheit. Es ist das Fundament für ein friedliches Zusammenleben zwischen den Menschen. Würde ein Architekt den Bau eines Hauses mit dem Dach beginnen? Nein. Zuerst kommt das Fundament: Der Mensch ist von Gott erschaffen und das Leben ist heilig. Punkt. Ende.

Wann werden wir endlich aufwachen? Wann werden wir endlich verstehen: wenn wir das Schwert gegen das Leben im Mutterleib richten, richten wir es gegen uns selbst. Und das Blut, das an unseren Händen klebt, wird schließlich unser eigenes sein.



Quelle: LifeSiteNews  
Katholisches.info v. 15. Juli 2010

---

## Die Lügen Obamas

---

Obama bricht Zusage: Mit Gesundheitsreform wird Abtreibung finanziert

(Washington) Die Gesundheitsreform von US-Präsident Barack Obama führt zur staatlich finanzierten Tötung ungeborener Kinder. Das erste Beispiel für die direkte Finanzierung von Abtreibung aus Bundesmitteln liefert der Bundesstaat Pennsylvania. Mit 160 Millionen US-Dollar wird das Programm des demokratischen Gouverneurs Edward Rendell aus den Steuereinnahmen der USA finanziert, mit dem der Staat die Kosten für die Krankenversicherung verschiedener Gruppen von Bürgern übernimmt. Abtreibung ist als Dienstleistung in diesem Versicherungspaket enthalten. Die Bürger können damit künftig alle "vom Gesetz" des Bundesstaates zugelassenen Kindestötungen kostenlos

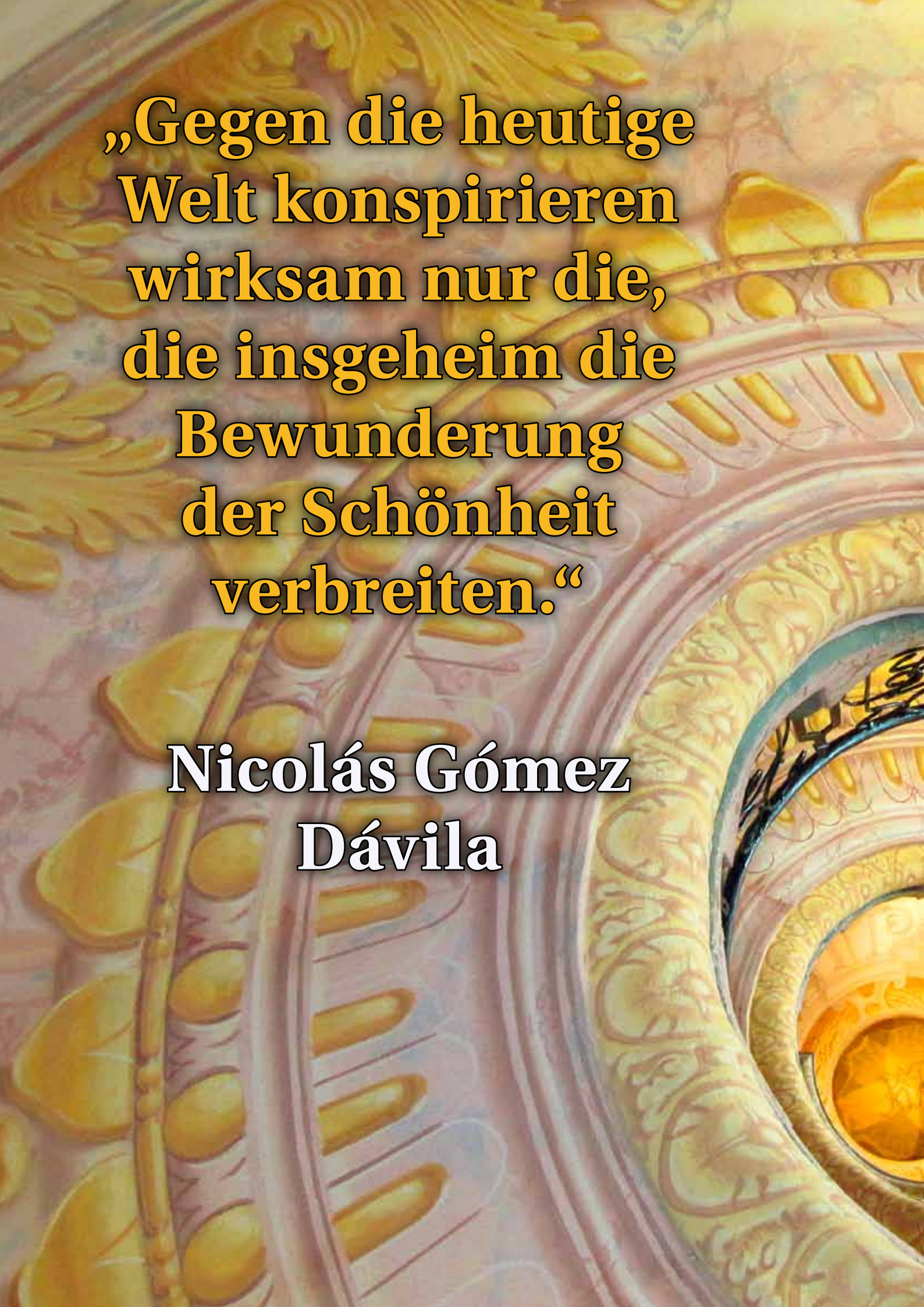
durchführen lassen.

Die Tötung eines ungeborenen Kindes wird damit zur kostenlosen, staatlich finanzierten Dienstleistung. Das pennsylvanische Programm zur Umsetzung der Gesundheitsreform wird vollständig von der Bundesregierung abgedeckt. Es ist das erste konkrete Programm eines Staates, mit dem die umstrittene umfassende Gesundheitsfürsorge von Barack Obama umgesetzt wird, die der US-Präsident am 23. März unterzeichnet hatte.

Während der Amtszeit von George W. Bush war die Verwendung von Steuergeldern für die Durchführung oder Förderung von Abtreibung untersagt. Die Mehrheit der Amerikaner ist gegen die Verwendung öffentlicher Gelder für die Tötung von ungeborenen Kindern. Dennoch behaupten die meinungsentscheidenden Medien der USA weiterhin, daß auch die neue Gesundheitsreform keine Verwendung von Steuermitteln für Abtreibung vorsehe. Die Regierung Obama mußte inzwischen jedoch eingestehen, daß dem nicht so ist. Die Abtreibungsbefürworter verpackten, wie von Lebensschützern und der katholischen Kirche befürchtet, u.a. auch die staatliche Finanzierung in die "große Gesundheitsreform". Die Gesundheitsversorgung für Millionen von US-Bürgern, die bisher über keine solche verfügten, wurde genutzt, um die Tötung ungeborener Kinder zu fördern. "Das ist gerade der Beweis für die Falschheit der Beteuerungen von Präsident Obama, daß Abtreibung nicht mit Bundesgeldern subventioniert würde", so Douglas Johnson, der Direktor des amerikanischen Komitees für das Recht auf Leben (NRLC).

Keine zwei Monate nach der Verabschiedung der Gesundheitsreform teilte der zuständige Beamte den demokratischen und republikanischen Kongreßführern mit, daß die einzelnen "Staaten wählen können, ob und wie sie am Programm teilnehmen, das völlig von der Bundesregierung finanziert wird". Mit der Gesundheitsreform übernimmt der Staat die Krankenversicherung für eine ganze Reihe von Bürgern. Das Versicherungspaket sieht, so die erste konkrete Umsetzung in Pennsylvania, auch die Abtreibung als Dienstleistung vor. Aus anderen Staaten liegen noch keine Details zur Umsetzung vor.





**„Gegen die heutige  
Welt konspirieren  
wirksam nur die,  
die insgeheim die  
Bewunderung  
der Schönheit  
verbreiten.“**

**Nicolás Gómez  
Dávila**







## Die Politik der Leberzirrhose

von RAINHARD KLOUCEK

In „Krankes Geld Kranke Welt“ zeigt der Ökonom Gregor Hochreiter auf, daß es eine Welt ohne Blasen und darauf folgende Krisen geben könnte. Voraussetzung dafür aber wäre eine Abkehr unter anderem von der Kreditinflation.

Die Leber wächst mit ihrer Aufgabe. So beliebt der Spruch bei Alkoholikern ist, so sehr warnen Mediziner vor den Folgen dieser Illusion. Tatsächlich wächst die Leber mit ihrer Aufgabe, aber eben nicht unendlich. Irgendwann kann sie nicht mehr wachsen, sie schrumpft, kann ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Die Folge ist klar. Exitus. Begleitet wird das letzte Stadium meist von einem geistigen Delirium.

Ähnlich verhält es sich in der Wirtschaftspolitik. Weil Wirtschaftswachstum steigenden Wohlstand verheißt, setzt die Wirtschaftspolitik der Staaten und Zentralbanken auf eine permanent steigende Geldmenge, um so ausreichend Geld für ein „Wachstum“ im Umlauf zu haben. Es boomt. Ein niedriger Leitzinssatz der Zentralbank ist eines der Instrumente zur Geldmengenerweiterung. Der niedrige Zins schickt falsche Signale, es boomt nicht nur, es bilden sich Blasen. Statt echter Werte werden Scheinwerte geschaffen. Auch der Alkoholiker fühlt sich mit Ausdehnung der Alkoholmenge im Kreislauf immer besser. Der Rausch wird als angenehm empfunden. Doch irgendwann platzt die Blase, egal ob dot.com oder Immobilienblase. Was folgt ist eine Krise.

Natürlich kann man den dem Rausch folgenden Kater wiederum mit Alkohol bekämpfen. So wie in der aktuellen Krise Zentralbanken und Politik neues Geld in den Kreislauf pumpen. Aber so wie beim Alkoholiker die große Krise (Leberzirrhose und andere Krankheiten) damit nicht bekämpft sondern nur verdrängt werden, so wird auch mit der weiteren Ausdehnung der Geldmenge zur Bekämpfung der Krise, die bereits eine Folge der Ausdehnung der ungedeckten Geldmenge war,

in Wirklichkeit nicht die Krise bekämpft sondern nur ihre Symptome. Der Weg in die nächste Blase und damit eine noch größere Krise ist damit vorzeichnet.

Der Ökonom Mag. Gregor Hochreiter (Gründer und Mitarbeiter beim Institut für Wertewirtschaft, Lehrtätigkeit an der Hochschule Liechtenstein und an der Wirtschaftsuniversität Wien, Tätigkeit am „Centre for European Policy Studies“, davor Länderanalyst der Raiffeisen Zentralbank) legt mit seinem „Krankes Geld Kranke Welt“ eine schonungslose Kritik am Mainstream der Wirtschaftspolitik vor. Seine ökonomische Analyse orientiert sich am theoretischen Fundament der in Europa fast vergessenen – man könnte auch sagen – verdrängten Wiener Schule, die mit ihrer Geld- und Konjunkturtheorie schon frühzeitig die Kreditillusion entlarvt hat. Alle nennenswerten Warnungen vor einer Krise, wie sie dann 2008 „offiziell“ ausgebrochen ist, kamen von Vertretern dieser Schule.

Vielfach als liberal gebrandmarkt, einerseits weil herausragende Vertreter Agnostiker waren, andererseits weil sie für den freien Markt und gegen den Staatsinterventionismus steht, wurde die Wiener Schule der Ökonomie auch im katholischen Milieu abgelehnt. Erst in jüngerer Zeit haben sich Denker mit möglichen Verbindungen zwischen katholischer Lehre und ökonomischen Einsichten der Wiener Schule beschäftigt. Schließlich ist die Richtigkeit der Gesetze der Schwerkraft (oder eben ökonomischer Grundgesetze) nicht an die Religionszugehörigkeit des Entdeckers gebunden.

„Krankes Geld Kranke Welt“ setzt die Bereitschaft voraus, sich von eingerissenen Schlampigkeiten im mainstream der Begriffswelt wieder zu trennen. Hochreiter definiert nämlich. Allein schon diese Ehrlichkeit, Begriffe, die im allgemeinen Sprachgebrauch meist irgendwie verwendet werden, wieder ihrer eigentlichen Bedeutung zuzuführen, würde das Buch als Lehrbuch empfehlen.





„Wenn er sich der christlichen Tunika und der klassischen Toga entledigt, bleibt vom Europäer nichts übrig als ein bleichgesichtiger Barbar.“

**Nicolás Gómez Dávila**



Inflation wird im heutigen Sprachgebrauch als ein Ansteigen des Preisniveaus in einem – willkürlich – definierten Warenkorb – „Weil der Warenkorb willkürlich zusammengestellt wird“, so Hochreiter, „treten in letzter Zeit verschiedene Interessenvertreter auf und fordern als Grundlage für die „Inflationsanpassung“ (eigentlich: Teuerungsanpassung) einen interessensgruppenspezifischen Warenkorb.“ – gesehen. Präzise gesagt aber handelt es sich bei diesem Phänomen um Preissteigerung. Inflation hingegen ist die Ausdehnung der ungedeckten Geldmenge. Die Preissteigerung ist nicht gleich der Inflation, sie ist ihre Folge. Und selbst bei den monatlich vorgelegten Statistiken über die „Inflation“ (also richtig: Preissteigerung) werden wir durch kleine Tricks hinter das Licht geführt. Einer dieser Tricks ist die sogenannte hedonische Preisberechnung (im Englischen hedonic pricing), bei der Produktivitätsgewinne aus den Preissteigerungen herausgerechnet werden. Das dämpft die Teuerungsrate.

Ein zweiter kosmetischer Trick ist die alle fünf Jahre vorgenommene Reindexierung. Damit wird alle fünf Jahre der Basiswert auf 100 gestellt. Wie das wirkt, zeigt Hochreiter am österreichischen Verbraucherpreisindex, Stand März 2009, Basis 2005. Der Wert lag damit vor einem Jahr bei 107,2. Hätte man vom Jahr 2000 weitergerechnet wäre er bei 118,8, etc. „Für den Warenkorb des Jahres 1966, der damals für 100 Geldeinheiten zu erstehen war, müssten heute bereits 445,1 Geldeinheiten hin-geblättert werden.“ Viel deutlicher kann man die Geldentwertung innerhalb nur einer Generation (und das in Friedenszeiten) nicht darstellen.

Die Geldmenge im Euroraum hat sich im ersten Jahrzehnt von 1998 bis 2008, egal welches Aggregat man hernimmt, zumindest verdoppelt. Das Geldmengenaggregat M3 stieg von 4.360 Milliarden auf 9.049 Milliarden Euro, oder um 7,6 Prozent per anno. „Klar ersichtlich ist, dass die EZB das Ziel der zweiten Säule ihrer Geldpolitik – ein M3-Wachstum von höchstens 4,5 % pro Jahr – nicht annähernd erreicht hat.“ Diese permanente Ausdehnung der Geldmenge führt, wie Hochreiter dann ausführt, zu einer Umverteilung, die jene begünstigt, die näher am Beginn des Produktionskreislaufes des Geldes sind.

Die Ursache dieser dauernden Inflationierung beschreibt Hochreiter anhand frühsozialistischer Utopien, deren Vertreter meinten, durch Kredite für Wohlstand für alle sorgen zu können. Das Teilreservebankensystem, in dem Zirkulationskredite (nur ein Teil der gewährten Kreditmenge ist tatsächlich als Reserve vorhanden) ein Instrument der zusätzlichen Geldschöpfung darstellen, identifiziert er also genauso schädlich wie die Zentralbanken, die wiederum durch einen niedrigen Leitzinssatz zur Geldmengenausdehnung beitragen. Gekoppelt mit einem politischen System des Wohlfahrtsstaates droht uns letztlich ein „Wohlfühl-Totalitarismus des Versorgungsstaates“. Ein politisches System, dem der Hang zur Verschuldung inne wohnt, zählt übrigens zu den großen Profiteuren der Inflationierung. Wie sonst sollten die Staatsschulden getilgt werden, wenn nicht durch eine Verschlechterung des Geldes. Interessant zu lesen – nicht nur wenn man an die aktuellen Probleme Griechenlands denkt – ist Hochreiters Entlarvung der Staatsanleihen als Pyramidenspiel.

„Krankes Geld Kranke Welt“ wäre aber nicht wirklich empfehlenswert, wenn es neben der Analyse und der Kritik nicht auch einen Ausweg aus dem Schlamassel anbieten würde: eine Abkehr vom staatlichen Inflationpapiergeld-Monopol und vom Teilreservebanken-System hin zu einem Warengeld. Schließlich ist eine Funktion des Geldes die Wertaufbewahrungsfunktion. Wie Hochreiter kritisch anmerkt, hätten wir das jetzige System der Konjunkturzyklen samt seiner Illusionen aber nicht, wenn es nicht für viele Menschen – so wie der damit verbundene Versorgungsstaat – bequem und gewollt wäre. Und er empfiehlt eine Rückkehr zur klassischen Tugendlehre.



**Gregor Hochreiter**

**Krankes Geld Kranke Welt,  
Analyse und Therapie der  
globalen Depression**

**Resch-Verlag, 2010  
ISBN: 978-3-935197-94-6**

**€ 19,90**

**264 Seiten**



„Meine Überzeugungen sind die eines alten Weibes, das  
im Winkel der Kirche seine Gebete murmelt.“

Nicolás Gómez Dávila





# Humanae vitae, die christliche Sittenlehre und die Naturordnung

## Teil 4

von PROF. DR. ROLAND SÜSSMUTH

### 5. Diszipliniertes Sexualverhalten bestimmt die Kulturhöhe einer Gesellschaft

»Jede menschliche Gesellschaft hat die Freiheit, sich zu entscheiden, ob sie hohe soziale Energie oder sexuelle Freizügigkeit will. Die Fakten zeigen, daß beides gleichzeitig nicht länger als eine Generation möglich ist.«

Joseph D. Unwin

Wie bereits immer wieder herausgestellt wurde, hat die Kirche traditionell stets auf strenge Einhaltung der christlichen Lehre, insbesondere des 6. Gebotes mit einer regelmäßigen Beichtpraxis geachtet. Die Erfahrung bestätigt einen Zusammenhang zwischen dem ersten und sechsten Gebot. Er wird klar, wenn sich Menschen als Gottes Mitarbeiter in der Elternschaft verstehen. Die Kirche hatte durch Ermahnen der Gläubigen von Kind an, Fasten, Enthaltensamkeit und Verzicht in allen Bereichen einer Degeneration durch Selbstdomestikation des Menschen vorgebeugt. Für die Degeneration des Menschen wäre der Ausdruck des Verhaltensforschers und Nobelpreisträgers Konrad Lorenz »Verhaus-schweinung« des Menschen treffend.<sup>1</sup>

Der Anthropologe und Ethnologe Joseph Daniel Unwin (1895–1936) hat 1934 eine 676-seitige Arbeit herausgebracht, die das Ergebnis langjähriger Forschung über die These ist, ob fortschreitende Sexualisierung in allen Lebensbereichen als endgültige Befreiung des Menschen anzusehen ist. Dabei erhebt sich die Frage vieler, ob diese von einem

kulturellen Zerfall begleitet wird, wie manche meinten (Unwin 1934; Mascher 2005).

Unwin schrieb: »Ich wünsche zu betonen: Als ich mit diesen Untersuchungen anfang, wollte ich nichts beweisen, und ich hatte keine Idee was das Ergebnis sein könnte.«

Unwin hat sich auf ca. 80 nicht zivilisierte Völker aus allen Erdteilen und Kulturstufen beschränkt. Es sei hier darauf hingewiesen, daß mittlerweile nach molekularbiologischen Untersuchungen alle Vertreter der Art Homo sapiens verwandt sind, also möglicherweise von einem gemeinsamen Ursprung aller Menschen ausgegangen werden muß. (Mutter-Eva-Theorie) Die unterschiedlichen Kulturniveaus können auf Naturkatastrophen, Seuchen oder auf Bedrängungen durch Eroberer zurückgeführt werden, die nur eine kleine Population in besonderen Zufluchtsgebieten überleben ließen. Unwin unterschied drei Kulturniveaus (Abb. 8 und 9):

1. Das zoistische Kulturniveau (zoon = Tier), das niedrigste, kennt keine Tempel, höchstens Magier und keinen Totenkult.

<sup>1</sup> Konrad Lorenz: 1940, S. 70 (vgl. dazu auch Wikipedia, Art. »Konrad Lorenz«).



„Die gegenwärtige Menschheit hat den Mythos eines vergangenen Goldenen Zeitalters durch den eines zukünftigen Zeitalters aus Plastik ersetzt.“

Nicolás Gómez  
Dávila

2. Das manistische Kulturniveau (manis = Vorfahre) ist durch Ahnenkult gekennzeichnet, mit Totenkult, ohne Tempel und bestenfalls Hütten zur Ahnenverehrung.
3. Das deistische Kulturniveau ist die höchste Kulturform aller nicht zivilisierten Gesellschaften: Sie ist gekennzeichnet durch Gottes- und ausgeprägte Ahnenverehrung mit Totenkult; rituelle Handlungen unterliegen Priestern in Tempelbauten. Über dem Deismus stehen die rationalistischen Kulturformen als höchstes Kulturniveau.

Als zweite Variable nennt Unwin die »sexuelle Regulierung«, d.h. sexuelle Disziplin, in drei Kategorien bei nicht zivilisierten Gesellschaften: Unterste Stufe ist die Exogamie, die »freie Liebe«; die nächsthöhere kennt unregelmäßige oder gelegentliche Enthaltbarkeit, d.h. unter bestimmten Bedingungen wird vorehelicher Geschlechtsverkehr toleriert unter Vermeidung der Zeugung eines Kindes. Die höchste Kategorie sind Monogamie und voreheliche Keuschheit, welche besonderes von der Frau im Sinne der Jungfräulichkeit gefordert werden; bei ihr wird der voreheliche Geschlechtsverkehr streng sanktioniert.

Die Ergebnisse bei den 80 Kulturen zeigt Abb. 8: Die voreheliche Keuschheit, strenge sexuelle Disziplin, wird in drei Stufen durch horizontale Balken dargestellt:

- sexuelle Freiheit: kurzer Balken;
- gelegentliche/unregelmäßige Enthaltbarkeit: mittellanger Balken;
- voreheliche Keuschheit: längster Balken.



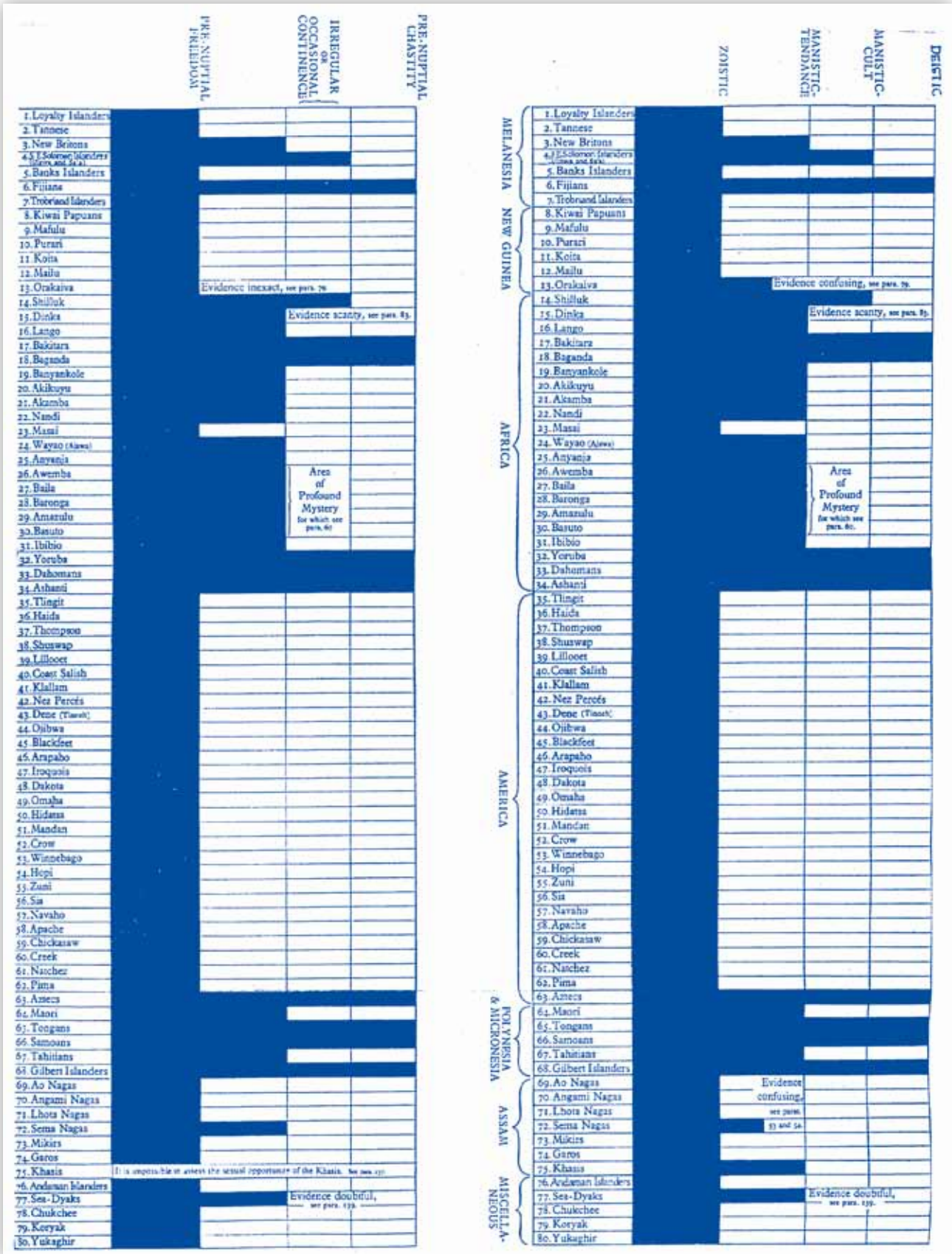


ABB. 8: GEGENÜBERSTELLUNG VON SEXUELLER DISZIPLIN UND KULTURHÖHE NICHT ZIVILISierter VÖLKER NACH UNWIN (LINKS: DIAGRAMM „SEXUELLER REGELUNG“ DES GRADES SEXUELLER DISZIPLIN - RECHTS: DIAGRAMM DER KULTURHÖHE)

In Abb. 8 wird das Kulturniveau der gleichen 80 Völker dargestellt, wobei die Reihenfolge der Kulturniveaus die gleiche ist. Die Gegenüberstellung überraschte Unwin; denn er hatte einen Zusammenhang zwischen sexueller Disziplin und kulturellem Niveau nicht für möglich gehalten; er schloß:

1. Alle zoistischen Gesellschaften erlauben sexuelle Freizügigkeit, aber sie befinden sich auf dem niedrigsten, dem zoistischen Kulturniveau.
2. Alle manistischen Gesellschaften mit nur gelegentlicher Enthaltbarkeit befinden sich auf dem mittleren Kulturniveau.
3. Alle deistischen Gesellschaften bestanden auf vorehelicher Keuschheit; diese befanden sich auf dem höchsten Kulturniveau.

turniveau der nicht zivilisierten Gesellschaften.

Daraus folgt: *Die Einstellung der Geschlechter zur Sexualität beeinflusst tatsächlich das kulturelle Niveau. Je strenger die sexuelle Regulation, die Disziplin, desto höher ist es.*

Unwin stellte sich nun die Frage, wie dieser Zusammenhang zwischen der sexuellen Disziplin und dem Kulturniveau zu erklären sei. Tatsächlich zeigt die Sprache, daß bei ähnlicher Grundstruktur der verschiedenen Sprachen deistische Kulturen ein komplexeres Verständnis der Umwelt haben als manistische und zoistische Kulturen; dies zeigt sich in einer Begriffsarmut. Deistische Gesellschaften müssen demnach ein differenzierteres Verständnis des Weltbildes aufweisen, als manistische oder zoistische Völker. Deistische Völker dagegen verfügen über einen umfangreichen Wortschatz mit

Gesellschaftsform	Kulturniveau	sexuelle »Regulierung« (Unwin) bzw. Disziplin	soziale, produktive Energie
zivilisiert	rationalistisch	absolute Monogamie, voreheliche Keuschheit	6. Energiestufe: produktive, soziale Energie
zivilisiert	in den Anfängen rationalistisch	absolute Monogamie, voreheliche Keuschheit	5. Energiestufe
zivilisiert	deistisch	absolute Monogamie, voreheliche Keuschheit	4. Energiestufe: expansive produktive Energie
nicht zivilisiert	deistisch	voreheliche Keuschheit	3. Energiestufe
nicht zivilisiert	manistisch	gelegentliche Enthaltbarkeit	2. Energiestufe
nicht zivilisiert	zoistisch	sexuelle Freizügigkeit; »freie Liebe«	1. Energiestufe (niedrigste Stufe)

**ABB. 9: ÜBERSICHT ÜBER KULTURNIVEAU, SEXUELLE DISZIPLIN UND PRODUKTIVE SOZIALE ENERGIE IN ZIVILISIERTEN UND NICHT ZIVILISIERTEN GESELLSCHAFTEN IM VERGLEICH (NACH UNWIN, VERÄNDERT) KULTURENTFALTUNG: 1→6; KULTURVERFALL: 6→1;**





kompliziertem Weltbild wodurch sich ein höheres Kulturniveau erklärt. Sie denken und reflektieren mehr. Unwin nennt dies höhere »soziale Energie«, die einer höheren Produktivität und Kreativität entspricht. Er ordnet den drei nicht zivilisierten Gesellschaften in aufsteigenden Reihe drei Stufen sozialer Energie und Produktivität zu (Abb. 9).

Entsprechende Ergebnisse erhält man bei der Betrachtung des Maßes an mathematischen Fähigkeiten. So können deistische Völker am weitesten zählen, während zoistische Kulturen ein gering

aber kamen Psychoanalytiker zu dem Schluß, daß emotionale und geistige Spannungen bei einer Mehrheit der Menschen zu einer sog. Sublimierung führen können, bei der Spannungen in produktive und kreative Kanäle umgeleitet werden. Nach Freud wird die Energie von der Sexualität zu anderen sozial wertvollen Zielen geleitet. Nach Unwin besitzen deistische Völker deshalb ein höheres Kulturniveau, weil sie ihre Sexualität stärker diszipliniert haben, als manistische und zoistische Kulturen. Jede Erweiterung des sexuellen Verhaltens bedeutet eine Abnahme des kulturellen Niveaus.



ausgeprägtes Zahlensystem besitzen. Vor der Zeit der Psychoanalyse meinte man, Verhalten und Wesen hängen allein vom biologischen Triebleben ab. Nach der Psychoanalyse Freuds aber führe Unterdrückung der Sexualität zu Neurosen. Schließlich

Aus Unwins Forschungsergebnissen folgt auch, daß eine veränderte Sexualnorm erst nach drei Generationen zu beobachten ist, d.h.: Der augenblickliche kulturelle Zustand ist das Ergebnis des sexuellen Verhaltens vorheriger Generationen. Mit der Erwei-



terung der sexuellen Möglichkeiten nimmt zeitversetzt die soziale, die produktive Energie ab. Dies ist mit einem kulturellen Niedergang der Hochkultur verbunden, wie sich meist nach einer Eroberung durch andere Völker beobachten läßt.

Zivilisierte Gesellschaften, zu denen nach Unwin die Sumerer, Ägypter, Assyrer, Hellenen, Perser, Chinesen, Japaner, Araber (Mauren), Römer, Germanen, Angelsachsen und Engländer zählen, zeigen hohes kulturelles Niveau mit ausgeprägter Rationalität Unbekanntem gegenüber, das zum

Hinterfragen und Streben nach Wissen führt. Das hat eine systematische Forschung in der Wissenschaft zur Folge, z.B. Mathematik und Philosophie. Auch hier fand Unwin drei Merkmale heraus: deistische, rationalistische in Anfängen und rationalistische in Vollendung (Abb. 9); dem höchsten kulturellen Niveau entspricht die absolute Monogamie und voreheliche Keuschheit, die mit höchster Stufe sozialer, produktiver Energie korreliert ist. Eine Gesellschaft, die große soziale, produktive Energie aufweist, hat nach historischen Forschungen für eine bestimmte Zeitspanne absolut monogam gelebt. Wenn es vorkommt, daß eine Gesellschaft momentan die sexuelle Freizügigkeit genießt und trotzdem auf hohem Kulturniveau steht, dann haben entweder die Generationen vorher oder bestimmte führende Schichten dieser Gesellschaft absolut monogam gelebt. Mit der Auflösung der absoluten Monogamie muß nach dem Ergebnis Unwins das kulturelle Niveau sinken. Dieses Gesetz der Naturordnung des Menschen gilt unabhängig von geographischen Regionen und Rassen.

Die »Achtung vor dem Leben«, ein Mahnwort des Urwald doktors und Kulturphilosophen Albert Schweizer von Lambarene – das sicher dem höchsten Kulturniveau zuzuordnen ist (Abb. 9) – und besonders vor dem menschlichen Leben als Embryo gehen mit der sexuell ungebundenen Lebensweise verloren. Dies zeigt sich u.a. in gegenwärtigen Medizinlehrbüchern darin, daß ethische Grundlagen, wie der Hippokratische Eid, vielfach bereits zu einem reinen Lippenbekenntnis verkommen sind.

Die seit Jahrzehnten immer penetranter gewor-



„Nach der Tugend hat dieses Jahrhundert das Laster in Verruf gebracht. Die Perversionen sind zu Vorstadtparks geworden, in denen die Menge sich vertraut bewegt.“

Nicolás Gómez Dávila



dene Sexualisierung der westlichen Länder mindestens vom Kindergarten an, die sich um keine gesellschaftlichen Normen mehr kümmert, weil relativistische Vorstellungen bis hin zum strafrechtlichen Schutz herrschen, sie lässt nicht gleichzeitig ein hohes kulturelles Niveau auf Dauer zu. Zusammenfassend folgt aus Unwins Arbeiten für unsere westliche Gesellschaft heute:

Disziplinierter Umgang mit der Sexualität weckt menschliche Tatkraft zu hohen kulturellen Leistungen. Sexuell ungebundene Lebensweise mit ungezügelter Soforterfüllung sexueller Wünsche dagegen führt zu Lethargie und kulturellem Niedergang. Überflüssige Unterrichtung von Kindern betreffs sexueller Praktiken und eine nicht gebotene Frühaufklärung vom Kindergarten an bringt den Menschen frühzeitig in die Gefahr, seelisch und körperlich zu verkümmern, den Glauben an Gott abzulehnen und sich nicht zu einem die Gesellschaft förderlichen Glied zu entwickeln. Kinderschändung, Geringschätzung des Lebens und der Würde des Menschen sowie der Institution Ehe, Zweifel am Sinn des Lebens, sind besonders bei Jugendlichen die Folgen.<sup>2</sup>

In diesem Zusammenhang läßt sich die vehemente Ablehnung von *Humanae vitae* in einer sexuell liberalen Gesellschaft verstehen: der Wille zur Lust vor der Last und Vermeiden jeder Verantwortung für die kommenden Generationen.

#### Die Gefahr einer Mittelmäßigkeit von Schülern

2 Vgl. dazu: a) Jan-Olaf Gustafsson: Wie Kindertagesstätten eine Nation zerstören können, in: *Medizin und Ideologie*, 1/2007, S. 28–31; b) Anna Wahlgren: Liebe Mütter in Deutschland, in: *Medizin und Ideologie* (1/2007, S. 32); c) Ehmann, 2009: In bemerkenswerter zeitlicher und auch inhaltlicher Parallele (zu Teilen der deutschen Ärzteschaft im Gefolge von Dr. Ernst) sind übrigens auch schwedische Ärzte aktiv geworden (dort im Gefolge des Leibarztes von Gustav VI. Adolf, des Großvaters des derzeitigen Königs Karl XVI. Gustav); dazu berichtet Klaus Bockmühl: »Allein im letzten Jahre [sc. 1964] warnten in Schweden 140 bekannte Mediziner unter der Führung des Leibarztes des Königs vor den bereits sich abzeichnenden Folgen der in Schweden fanatisch betriebenen Sexuaufklärung der Jugend...« K. Bockmühl, 1965, S. 12.

und Studenten im Unterschied zu den Blütezeiten unserer Gesellschaft zeigen z.B. die PISA-Studien. Ethnologische, anthropologische Studien bestätigen hier die Richtigkeit der Ermahnungen der Kirche, welche gangbare Wege aufzeigt, wie kultureller Verfall verhindert werden kann. Die kirchlichen Verhaltensvorschriften sind keine Willkür, sondern harmonisieren mit der Naturordnung des Menschen, die aus der Hand des Schöpfers stammt.

### Schlußbetrachtungen

Es wurde gezeigt, daß die Enzyklika »*Humanae vitae*« nicht nur im Sittengesetz nach Heiliger Schrift und Tradition mit anderen Bereichen der Sittenlehre harmoniert, sondern auch in der Naturordnung verankert ist, welche sich der forschenden Vernunft des Menschen offenbart. So fand der Verhaltensforscher und Schüler von Konrad Lorenz, Irenäus Eibl-Eibesfeldt, über die katholische Kirche die anerkennenden Worte: »Es ist die an sich vernünftige Praxis, sich bei der Normenfindung an der Natur zu orientieren.«, d.h., das Sittengesetz der christlichen Offenbarung entspricht weitgehend der Naturordnung des Menschen, wie die Verhaltensforschung feststellt. Die offenbarten Normen des Sittengesetzes entspringen nicht Machtstreben und Willkür eines höheren Wesens, sondern der Natur des Menschen, wie es eingangs anhand des Römerbriefes erwähnt worden ist (Röm 2,4).

Die von der Kirche verkündete christliche Sittenlehre zeigt, daß neben einer Kultur des Todes eine Kultur des Lebens existiert, in der lebenserhaltende Beschränkung durch Kommunikation statt ungehemmter Vermehrung, Kooperation statt Kampf ums Dasein mit Verdrängung der Schwachen, friedliches Nebeneinander statt blinder Aggression, Fürsorge und Brutpflege statt Ausbeutung bis zum Parasitismus, sogar bei Mikroorganismen zu beobachten sind und heute in der Forschung großes Interesse gefunden haben. (Süßmuth 2009) Die Tatsache einer teilweise grausamen Welt steht im Widerspruch zu einer Schöpfung, welche der Schöpfer als „sehr gut“ beurteilt hat (Gen 1,31). Der Widerspruch erklärt sich aus einer nachträglichen Veränderung der Welt, die nicht auf Fehler ei-



ner Evolution, sondern nach dem biblischen Zeugnis auf den Fluch der Erbsünde zurückzuführen ist (Gen 1+2; Jes 65; Röm 5,12, vgl. 1.Kor 15,21; Offb 21+22). Diese Erklärung wurde von Vertretern der Aufklärung anerkennend als »genialer Trick« der jüdisch-christlichen Religionstradition bezeichnet.

Die Kommunistin Clara Zetkin aus Sachsen besuchte 1920 das revolutionäre Rußland und schrieb über ihre Beobachtung von Lenin und hörte in einem seiner Vorträge: »Die Revolution fordert Konzentration, Steigerung der Kräfte... Die Zügellosigkeit des sexuellen Lebens ist eine Verfallserscheinung... Das Proletariat ... braucht Klarheit, Klarheit und nochmals Klarheit. Deshalb, ich wiederhole es, keine Schwächung, Vergeudung, Verwüstung von Kräften, Selbstbeherrschung, Selbstdisziplin ist nicht Sklaverei, auch nicht in der Liebe.«

Der Theologe Klaus Bockmühl schreibt dazu: »Die- selbe Zielbezogenheit, denselben Funktionalismus zeigt die Sexualethik des Paulus.« (1.Kor 5f.; vgl. 9,25.27)

Kein Zweifel: Die erstaunliche Gleichheit der For- derung nach Disziplin im Umgang mit dem hohen Gut der Geschlechtlichkeit des Menschen, wie sie von den sehr unterschiedlichen Erziehungsmäch- ten der christlichen Sittenlehre und der kommunistischen Revolution vertreten wird, ergibt sich aus den Forderungen der in der Struktur des Menschen gegebenen Naturordnung. Die Kirche schöpft seit 2000 Jahren die Gesetzmäßigkeiten aus der Offenbarung, noch bevor Erfahrungswissen- schaften und kommunistische Revolution zu den gleichen Verhaltensforderungen gelangten; denn sie bilden die Basis einer Kultur des Lebens.

### Literatur:

**Amerio, Romano:** Iota unum, Verlag Kirchliche Umschau, 2000.

**Bachmann, Hartmut:** Die Lüge der Klimakatastrophe, Frieling-Verlag Berlin, 5. erweiterte Auflage 2008.

**Bauer, Joachim:** Das kooperative Gen, Hoffmann & Campe 2008.

**Berger, Heribert:** Nebenwirkungen der künstlichen Schwangerschaftsverhütung auf das Kind, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung, Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000

**Bockmühl, Klaus:** Grundlagen christlicher Sexualethik, Wuppertal 1965. .

**Brem, Hildegard:** In der Freude der Liebe: Gianna Beretta Molla, 1998.

**Chaunu, Pierre:** Die verhütete Zukunft, Seewald Verlag, Stuttgart 1981.

**Ehmann, Rudolf:** Verhütungsmittel – verhängnisvolle Nebenwirkungen, über die man nicht spricht, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung, Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000.

**Ehmann, Rudolf:** in Vorbereitung, München 2009.

**Ernst, Siegfried:** Ein Arzt zieht Bilanz, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung, Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000.

**Fent, Karl:** Ökotoxikologie. Umweltchemie – Toxikologie – Ökologie, Stuttgart, 3. Aufl. 2007.

**Häußler, Alfred:** Die Selbsterstörung Europas, Mirjam-Verlag, 4. Aufl. 1991.

– Die Pille. Das Unheil des 20. Jahrhunderts, Mirjam-Verlag, 4. Aufl. 1998.

– Die hormonale Kontrazeption und ihre Auswirkung auf die Gesundheit des Menschen, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung, Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000.

**Jung, Robert/Mundt, Hans Josef (Hrsg.):** Das umstrittene





Experiment: Der Mensch. Elemente der biologischen Revolution, Verlag Kurt Desch GmbH, München 1966.

**Lang, Walter:** Der Modernismus als Gefährdung des christlichen Glaubens, Stellamaris-Verlag 2004.

**Lautenschlager, Brigitte Maria:** Wie natürlich ist die natürliche Empfängnisregelung, in: vobiscum 01/2006.

**Lorenz, Konrad:** Durch Domestikation verursachte Störungen arteigenen Verhaltens. Zeitschrift für angewandte Psychologie und Charakterkunde 59, 1940, S. 70 .

**Maier, Otto:** Die Bevölkerungskontrolle als Bedrohung der Menschenwürde, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung. Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000.

**Mascher, Konstantin:** Sex and Cultur. Eine Untersuchung von Joseph D. Unwin, zusammengefaßt und kommentiert von K. Musher, in Bulletin 01/05.

**Mosebach, Martin:** Häresie der Formlosigkeit: Die römische Liturgie und ihr Feind, 2007.

**Neuer, Werner:** Die Enzyklika Humanae vitae im Licht von Bibel und Tradition. Eine Evangelische Stellungnahme zur Frage der Empfängnisregelung, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung. Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000.

**Sadler, Thoams W.:** Medizinische Embryologie, Thieme-Verlag Stuttgart 1999.

**Schneider, Athanasius:** Dominus est – Es ist der Herr, SJM-Verlag 2008.

**Seifert, Joseph:** Der sittliche Unterschied zwischen natürlicher Empfängnisregelung und künstlicher Empfängnisverhütung, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung. Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000.

**Sierszyn, Armin:** 2000 Jahre Kirchengeschichte, Hänssler-Verlag, 2. Auflage, 2000.

**Simon, Julian L.:** Population Matters, Library of Congress: 89-20240, 1997; ISBN 0-88738-300-9.

**Spitzer, Manfred:** Gott-Gen und Großmutterneuron, Schattauer-Verlag 2007.

**Stockhausen, Alma von:** Philosophischen Anmerkungen zur jungfräulichen Gottesmutterchaft Mariens, Gustav-Siewerth-Akademie, Weilheim-Bierbronn, 4. Auflage 1990.

**Stöhr, Johannes (Hrsg.):** Ehe und Familie im Lichte christlicher Spiritualität, in: Handbuch kirchlicher Texte, Gustav-Siewerth-Akademie, Weilheim-Bierbronn/Bamberg 2000.

**Storer, T.I./Usinger, R.L.:** General Zoology, Mc Graw-Hill Book-company Inc., New York/Toronto/London, 1958.

**Strassmeier, Klaus G.:** Aktive Sterne. Laboratorien der solaren Astrophysik, Wien/New York 1997.

**Süßmuth, Roland:** Schöpfung und Evolutionslehre im Lichte heutiger Naturerkenntnis, in:

– AIDS – Mehr als eine Herausforderung an die moderne Sozietät. Internationaler Kongress der World Federation of Doctors who respect human life (Dresden, 20.–23.9.1990), Ulm 1990.

– Interpretation der Ergebnisse naturwissenschaftlicher und ethnologischer Forschung über den Menschen von Anfang an und seiner Erziehung und Entfaltung in Würde, in: Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin/Alma von Stockhausen (Hrsg.): Vernunft und Glaube, Gustav-Siewerth-Akademie 2005.

– Können der Biologie ethische Normen entnommen werden?, in: Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin/Alma von Stockhausen (Hrsg.), Biotechnik und Bioethik im Lichte von Fides et Ratio, 2007.

– Schöpfung und Evolutionslehre im Lichte heutiger Naturerkenntnis, Gustav-Siewerth-Akademie 2009 (im Druck).

**Twomey, Vincent:** Der Schlüssel ist Humanae vitae, FMG-Information, Nov 2007.

**Unwin, Joseph Daniel:** Sex and Culture, Oxford University Press: Milford Humphrey 1934.

**Zurfluh, Anselm:** Demographische Probleme der industrialisierten Welt, in: R. Süßmuth (Hrsg.), Empfängnisverhütung. Fakten, Hintergründe, Zusammenhänge, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2000.

## „NUR“

### Ein Plädoyer für die Ganztagsfamilie

Kurzrezension von EVA SALM



Im Zeitalter der Ganztagschulen, Kinderkrippen und Kindertagesstätten, in der der Staat nach der „Oberhoheit über die Kinderbetten“ greift, bricht Stefanie Selhorst, Mutter, Hausfrau, Anglistin und studierte Redakteurin, ein Tabu. Niemals würde man den Schuster oder den Arzt fragen, ob er nur Schuster oder nur Arzt wäre. Einzig der Hausfrauenberuf, so Selhorst, wird unterschwellig als minderwertig eingestuft: Nur Hausfrau zu sein, gilt als Stigma.

Die Autorin liefert in ihrem Essay Argumente, die belegen, daß Hausfrauen sich für ihren Beruf, der zugleich Berufung ist, nicht vor ihren außerhäuslich arbeitenden Geschlechtsgenossinnen zu verstecken brauchen. Ihr Buch richtet sich vor allem an die „Nur“-Hausfrauen und -Mütter, die ihren Beruf als schöpferische Herausforderung und nicht als eine dürftige Aufgabe unter etlichen anderen empfinden. Selhorst plädiert für ein selbstbewußtes Auftreten der Mütter, ohne deren Engagement es in unserer Gesellschaft düster aussehen würde. Dabei stellt sie die RAUM-Gesellschaft der PLATZ-Gesellschaft gegenüber: die Familie biete dem Kind den Raum, den es brauche, um sich je nach Bedürfnissen zu entfalten. Der RAUM wächst oder nimmt ab, um das Wertvolle eines jeden Familienmitgliedes zu umhüllen und zu schützen. Anhänger des PLATZ-Gesellschaftsbildes hingegen erkenne man an ihrem Vokabular: Warteliste, Krippenplatz, Schulplatz, Arbeitsplatz,

Altersheimplatz. Der PLATZ-Befürworter ist in führender Position oder lenkend und manipulierend in der Administration.

Die Autorin legt ihren Schwerpunkt auf Bindung, die in der Familie stattfindet, denn dadurch schenken Familien der Gesellschaft ein würdiges Antlitz. So kann eine Ganztagesfamilie unter Umständen auch Randgruppen integrieren. Die Überlegenheit der Familie mit einer „Nur“- Hausfrau und Mutter liege in ihrer bindungsorientierten und altersgemischten Innenstruktur und in ihrer Kompetenz. Die Familie stelle ein Netz dar, in dem IN-tegration gleichsam natürlich wachse, Gäste seien willkommen und aufgenommen. Die Hausfrau am Herd mache dabei gar nicht viel, sie lasse allerdings das Wesentliche zu - das Wachsen.

Selhorst hat die Wissenschaft auf ihrer Seite. In einem Memorandum der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung zum Krippenausbau vom 31.12.2007 heißt es:

„Bindung ist für das Kind eine Überlebensnotwendigkeit. Sie bildet die Grundlage für sein Selbstwertgefühl und für seine Fähigkeit, tragfähige Beziehungen aufzubauen. Seine emotionale und kognitive Entwicklung wird in der frühen Kindheit durch die Stabilität seiner Beziehungen gefördert.“



**Stefanie Selhorst**

**NUR - Essay zum Beruf**

fe-medienverlag, 2010,  
ISBN 978-3-939684-62-6  
€ 6,95  
broschiert, 176 Seiten

# MEDIZIN&IDEOLOGIE 2/10



**Europäische Ärzteaktion**

Mitglied der  
*World Federation Of Doctors Who Respect Human Life*

Mitglied im  
*Bundesverband Lebensrecht (BVL)*